



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

150 (21.6.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258000)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hitlerkreuzbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Erdgerückung zusätzlich 30 Pfennig, bei Postzustellung zusätzlich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissenschaften.

Anzeigen: Die Spalte, 10 Zeilen 15 Pfg. Die 4-spaltige, 10 Zeilen 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die Spalte, 10 Zeilen 15 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: 19 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf 204 86 u. 314 71. Adress- und Erfüllungsort: Mannheim. Auslieferungsort: Nordwestbaden. — Postfach 100. Das „Hitlerkreuzbanner“ Nordwestbaden 1933. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort: Mannheim.

6000 km Straßen werden gebaut

Sechs große Durchbruchstraßen – Zwei Nordsüd- und drei Westostlinien, sowie eine Diagonale Eine Nordsüdlinie berührt Mannheim

Berlin, 21. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Laufe dieser Woche werden sehr wahrscheinlich weitere Entscheidungen über die Durchführung und Ausgestaltung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung fallen. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die Arbeiten an den Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Verringerung der Arbeitslosigkeit im Reichsfinanzministerium soweit fortgeschritten, daß mit der Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen noch im Laufe dieser Woche gerechnet werden kann. Es ist anzunehmen, daß die Bestimmungen alle Einzelfragen des Arbeitsgesetzes abschließend regeln.

Das Reichskabinett wird sich sehr wahrscheinlich im Laufe dieser Woche noch, unter Umständen schon in seiner nächsten Sitzung, mit dem

geplanten großen Straßenausbauprogramm befassen. Der dem Reichskabinett vorliegende Plan sieht die Schaffung eines großen neuen Autostraßennetzes, das nach dem Stande der letzten technischen Erfahrungen geschaffen werden soll, vor. Die Länge der im ersten Arbeitsabschnitt zu erbauenden neuen Verkehrsstraßen wird sehr wahrscheinlich 6000 Kilometer betragen. Vorgesehen sind zunächst sechs große Durchbruchstraßen und zwar zwei Nordsüd-Linien, drei Westost-Linien und eine Diagonale. Die Nordsüd-Linie wird voraussichtlich folgende Städte berühren: Lübeck, Hamburg, Bremen, Hannover, Kassel, Marburg, Gießen, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Basel. Die zweite Nordsüd-Linie verläuft als Parallele der ersten von Königsberg über Danzig, Stettin, Berlin, nach Leipzig, Plauen, Bay-

reuth, Nürnberg, Augsburg, München. Die erste Westost-Linie beginnt bei Kaden und geht über Köln, Düsseldorf, Essen, Detmold, Hannover, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin. Die zweite Westost-Linie verbindet das Saargebiet über das sächsische Industriegebiet mit Oberschlesien. Die dritte Westost-Linie zieht sich von Saarbrücken aus über Landau, Ludwigshafen, Stuttgart, Ulm, München nach Berchtesgaden. Die Diagonale wird sehr wahrscheinlich Hamburg mit Breslau verbinden. Weitere Einzelheiten sind zurzeit noch nicht bekannt. Der Umstand, daß sich das Reichskabinett schon in nächster Zeit mit dem beschriebenen großen Straßenausbauprogramm befaßt, läßt jedenfalls darauf schließen, daß alle Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung möglichst sofort erschöpft werden.

Schach dem Zentrum!

Nun ist es also so weit gekommen, wie wir voraussetzten. Die schwarzen Reaktionskräfte in Deutsch-Österreich haben den Handgranatenanschlag auf die Hahnenschwänzer zum Anlaß genommen, um der deutschen Freiheitsbewegung jede Wirkungsmöglichkeit zu nehmen, sie zu zertrümmern!

Diese Aktion des Herrn Dollfuß und seiner „Christlich-Sozialen“-Partei, des Zentrums in Österreich, ist ein Schlag ins Gesicht des neuen Deutschland. Man wußte, daß das österreichische Zentrum jeden Anlaß benutzen würde, zu einem Verbot der NSDAP und ihrer Werbformationen. In der Auswirkung wird man sich täuschen.

Wir erkennen nun klar und deutlich die Heuschrecke der schwarzen Volksverräter jenseits der Grenze, jenen Geist, welcher „Christus“ sagt und „Kattun“ meint! Wir erkennen aber auch die feigen Drahtzieher, die Akteure hinter den Kulissen, welche in ihrem abgrundtiefen Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland zu jedem Mittel einer verberblichen und volkverräterischen Politik greifen.

Einen von diesen gefährlichen Vurschen und Hehern hat man nun gefaßt! Den Herrn Staatspräsidenten Holz, der es noch vor kurzem wagte, den Volkskanzler Hitler anzugreifen. Herr Holz hat in Österreich einen Teil seiner schwarzen Seele enthüllt. Er steht Arm in Arm mit den christlich-sozialen Landesverrättern. Sieht Herr Holz aber allein!

Nein! Hinter ihm steht die Zentrumspartei, einig im Wollen und Ziel! Hinter ihm steht der „politische Katholizismus“ und seine Vertreter! In Baden ist es der Prälat Dr. Höör, der in den eigenen Reiben verhaßt ist.

So kann es nicht weitergehen! Jetzt muß durchgegriffen werden! Mit aller Rücksichtslosigkeit und revolutionärer Brutalität! Die Entwicklungsgesetze der nationalsozialistischen Revolution müssen ihren unerbittlichen, geschichtlichen Gang gehen! Der deutsche Mensch unserer Tage hat keineswegs die Absicht, sich vor der Geschichte lächerlich zu machen! Das Zentrum in Deutschland ist heute in der Öffentlichkeit zahm geworden. Es mimt den Staatsstreuen, den Sozialen, es hält den Arm hoch zum Nationalgott und steht stramm vor jedem Briefkasten. Und doch spüren wir dabei den inneren Widerwillen der ewigen Parlamentarier, den Widergeist gegen die neue Staats- und Kulturreise der deutschen Wiedergeburt. Schwarze Saboteure sind am Werk, den deutschen Aufbauwille zu hintertreiben und umzubiegen. Sie können nicht anders! Sie können nicht weg von der kosmopolitischen Grundeinstellung ihres Wesens.

Das katholische Volk ist gefund und denkt deutsch. Dazu bedarf es keiner Beweise und besonderer Feststellungen. Wir sehen keinen Unterschied in der Konfession, aber wir sehen den Unterschied in der Grundhaltung des deutschen Wesens. Wir werden nicht dulden dürfen, daß in Zukunft Parteien und Jugendbünde weiter existieren und ihr Unwesen treiben gegen den neuen Staat und die neue Staatsidee.

Das Gesetz der Revolution verlangt kein Recht! Das Recht der geistigen Ausschließlichkeit. Wer gegen dieses Recht verstößt, ist konterrevolutionär und muß als solcher behandelt werden. Wie soll die Volksgemeinschaft Verwirklichung finden, wenn Vertreter volksfremder Ideen die Jugendzucht in der Hand behalten? Woju heute noch konfessionelle Jugendverbände?! Woju „ländliche“ Jugend? Weg mit diesen Lieberleibseln eines überflüssigen Zeitalters, die zum Mittel-

Grabgesänge über London

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 20. Juni.

Der Gang der Dinge in London hat gleich zu Beginn der zweiten Konferenzwoche eine überraschende Wendung genommen. Der vorläufige und unverbindliche Währungsvereinbarung ist von Roosevelt als undiskutabel bezeichnet worden. Der von dem amerikanischen Delegierten Hull gemachte Vorschlag einer zehnprozentigen Zollsenkung wurde energisch zurückgepfiffen und im übrigen ließ Washington wissen, daß eine selbstbegründete Absicht vorhanden sei, sich von dem Geschehen in London vollkommen zu distanzieren. Fast man das Resultat, das sich gleich am ersten Tage der zweiten Konferenzwoche ergibt, zusammen, so kann nur festgestellt werden, daß

die bisher erzielten Verhandlungsergebnisse hinfällig geworden

sind und daß die Konferenz innerhalb von 24 Stunden noch über den Stand des Beginns der Verhandlungen hinaus zurückgeworfen wurde. Im Augenblick ist die Lage noch vollständig unübersichtlich. Die nächsten Tage werden aber unter Umständen hier einlagermaßen Klarheit schaffen. Von der deutschen Delegation ist Reichsminister Hugenberg schon am Sonntagvormittag und Reichsbankpräsident Dr. Schmidt heute in Berlin eingetroffen. Reichsaußenminister v. Neurath dürfte Mitte dieser Woche ebenfalls London für einige Tage verlassen. Es ist anzunehmen, daß die in Berlin weilenden deutschen Delegationsmitglieder dem Kabinett Donnerstag oder Freitag über das bisherige Ergebnis der Londoner Verhandlungen Bericht erstatten werden. Der Reichskanzler wird Mitte dieser Woche aus Süddeutschland, wo er augenblicklich weilt, zurück erwartet. Sehr wahrscheinlich wird die nächste Kabinettsitzung sofort nach der Rückkehr des Kanzlers stattfinden. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk dürfte erst Ende dieser Woche nach London abreisen.

Schleppende Verhandlungen auf der Weltwirtschaftskonferenz

London, 20. Juni. In Konferenzkreisen besteht allgemein der Eindruck, daß

das Niveau der Verhandlungen auf der Weltwirtschaftskonferenz noch tiefer steht als man es sonst schon auf internationalen Konferenzen gewöhnt ist.

Langsam und langweilig schleppen sich die Verhandlungen in den Unterausschüssen dahin. Das öffentliche Interesse ist außerordentlich gering.

Der Wirtschaftsausschuß behandelte am Dienstag Teil II des Arbeitsprogramms (Koordinierung von Produktion und Verwaltung) ohne irgendwelche greifbaren Vorschläge zu zeichnen.

Im ersten Finanzuntersuchungsausschuß brachte Schatzkanzler Chamberlain eine Entschließung ein, in der vorgeschlagen wird:

1. Genügend große Wiederherholung des Weltstandes der Großhandelspreise, um dem Erzeuger einen wirtschaftlichen Ertrag zu sichern und das Gleichgewicht zwischen Produktionskosten und Preisen herzustellen.
2. Weil eine Währungsaktion einer der wichtigsten Faktoren sei, um eine Wiederherholung

der Preise zu erzielen, grundlegende Währungsbedingungen für eine Wiederherholung der Preise, also Abstoppen der Deflation zur Verhängung von billigen und reichlichem Kredit.

3. Verpflichtung der Zentralbanken der Hauptstaaten zur Zusammenarbeit bei der Erzielung der angeführten Bedingungen.

Der zweite Finanzuntersuchungsausschuß erörterte den Pittman-Vorschlag für die Wiederherstellung des Goldstandards und beschloß, einzelne Punkte in weiteren Unterausschüssen zu behandeln.

Im Namen der Deutschen Reichsbank erklärte Vocke, daß er den Vorschlägen vorbehaltlos zustimme und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Konferenz sich hinter die Pittmanschen Vorschläge stellen solle. Der amerikanische Bankier Warburg gab eine längere Erläuterung zu dem Pittmanschen Vorschlag. Der englische Vertreter schlug einen Nachschub zur Pittman-Erklärung vor, der jedem Lande die Intrafizierung dieser Pläne bis zu einem geeigneten Zeitpunkt überläßt. England hat damit seine alten Vorbehalte gegen eine baldige dauernde Stabilisierung erneut bekräftigt.

Jammerlappen als Diktatoren Oberleutnant Cohrs schildert seine Erlebnisse

Berlin, 20. Juni. (Eig. Mitg.) Der gestern nach seiner Ausweisung aus Österreich eingetroffene Oberleutnant Cohrs schilderte heute mittig vor Vertretern der Presse seine Erlebnisse in Österreich.

Zu den jüngsten Vorfällen erklärte Oberleutnant Cohrs, daß er bei seinem Verhör, auf das er vier Stunden im Gefängnis hatte warten müssen, nachdrücklich aber vergeblich auf seine Territorialität dringte. Bei einer Verhörsitzung kam es zweimal zu einem Handgemenge mit dem Polizeibeamten um diplomatische Papiere. Schließlich wurde er in eine Verhörzelle gebracht. Man legte ihm einen Schein vor, nach dessen Unterzeichnung er sofort auf freien Fuß gesetzt worden wäre, wenn er sich verpflichtete, Wien nicht zu verlassen und sich nicht politisch zu betätigen. Er habe diesen Schein nicht unterschrieben und wurde dann

wieder in seine Zelle gebracht und acht Tage gefangen gehalten.

Oberleutnant Cohrs schilderte als Zeichen für die Stimmung in Österreich, daß Bundeskanzler Dollfuß bei seinem Abflug nach London ausdrücklich um regierungstreue Piloten gebeten hätte, aber von der Flugleitung den Befehl bekam, das gesamte Fluggesetz sei nationalsozialistisch. So habe Dollfuß mit Nationalsozialisten nach London fliegen müssen. Der Pilot und die Monteur mußten aber einen Schein unterschreiben, daß sie keinerlei Sabotage verübten und nicht nach Deutschland fliegen würden.

Der Kampf gegen die Nationalsozialisten in Österreich

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Wien, 20. Juni. Wien gleicht einem im tiefen brodelnden Vulkan, von dem man nicht weiß, wann und wohin er seine Entladungen schleudern wird. Im Herzen der ruhigen und besorgten Wiener Bürger regt sich Zweifel an der Wirksamkeit der Regierungsmassnahmen. Man weiß nicht recht, ob man der Stärke trauen soll die sich in den Beschlüssen kund zu tun scheint.

Das Straßenbild ist kaum verändert. Nur um die Universität ist ein starker Polizeifordon gelegt, da man offenbar von der sehr aktiven deutsch-österreichischen Jugend zuerst Aufsehung befürchtet. Der Studienbetrieb ist in vollem Gange. Es herrscht allerdings strenger Legitimationszwang.

Die Schließung der Parteilokale, der Brauereihäuser, SA- und SS-Verkehrslöcher, der Gau-, Bezirks- und Landessekretariate, der Bücherstellen usw. ist schon früher erfolgt. Die Häuser sind polizeilich besetzt. Die Durchsuchungen erstrecken sich jetzt auch auf die Verlags- und Redaktionsgebäude, die bisher frei geblieben sind. Alle Werbemittel wie Flugblätter, Broschüren und dergleichen sind beschlagnahmt worden.

Über eine Vermögensbeschlagnahme ist noch nichts bekannt. Da die Räume aber versiegelt sind, ist der Partei ohnehin die Verfügung über das Vermögen entzogen. Die nationalsozialistischen Zeitungen sind verboten. Aber schon heute früh erschien in dem Verlag des nationalsozialistischen „Kampfruf“ die „Kleine Tagespost“, und zwar in einer Form, die der Regierung keine Handhabe zum Einschreiten wegen eventueller Fälschung bieten dürfte. Die Verkäufer dieser „Kleine Tagespost“ tragen demonstrativ die alten Armbinden.

Häufig Ernst Rudiger Starhemberg, der die einstmals wirklich mächtige Heimwehrbewegung durch seine Politik bis zur fast völligen Bedeutungslosigkeit mandoriert hat, hält seine Zeit jetzt für gekommen. Er erläßt einen in der üblichen Tonart gehaltenen Aufruf, in dem er Führerbereitschaft anordnet und verlangt, daß von dem Recht der Notwehr rücksichtslos Gebrauch gemacht werde.

Der ziemlich unbehülte kommunistische „Abend“ will wissen, daß geplant ist, das Ständerecht für besonders gefährdete Gebiete zu verbieten und ganz besondere Maßnahmen gegen die Störer der Ruhe und Ordnung zu ergreifen. Mit der Verhängung des Ständerechts wäre in einem solchen Falle auch die Wiedereröffnung der Todesstrafe verbunden. Weiter glaubt das Blatt, daß die Ausübung der nationalsozialistischen Mandate unter allen Umständen verhindert werden wird. Die Frage werde in ganz kurzer Zeit eindeutig geregelt werden. Dagegen solle die Verhängung der Großdeutschen nicht verboten werden. Ihre Mandate und ihre Presse blieben von den heute verfügbaren Regierungsmassnahmen unberührt.

Auch der steirische Heimatschutz verboten

Wien, 20. Juni. In einer Nachtragsverlautbarung zu dem gestrigen Ministerratsbeschluss wird festgestellt, daß auch der steirische Heimatschutz verboten ist. In einer halbamtlichen Veröffentlichung des Sicherheitsministers Fey zur Auflösung der Nationalsozialistischen Partei wird daher auch ausdrücklich gesagt, „im Interesse der Bevölkerung und der Sicherheit des Staates konnte die Regierung daher nicht weiter warten und hat darum über meinen Antrag das Verbot und die Auflösung der Nationalsozialistischen Partei und aller ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen in Österreich sowie des steirischen Heimatschutzes (Führung Kammerhofer) verfügt.“

Der steirische Heimatschutz veröffentlicht zu diesem Verbot einen vom Führer Kammerhofer unterzeichneten Aufruf, in dem es heißt: „Ich erwarte, daß jeder von euch in der Zukunft als deutscher Österreicher am Platze sein wird, wenn die Not unseres Volkes ruft. Nach jeder dunklen Nacht bricht immer wieder heller Tag herein. Auch für und wird der Tag der Auferstehung kommen. Österreich wird erwachen.“

Zwiespalt im Ministerrat

Wien, 20. Juni. Wie verlautet, ist der Antrag auf Verbot der NSDAP im österreichischen Ministerrat vom Sicherheitsminister Fey gestellt worden. Die einstimmige Annahme wurde nur dadurch erreicht, daß sich Vizelanzler Winkler, Innenminister Schundt und Sozialminister Kerber der Stimme enthielten, um die bereits erörterte Frage der Kabinetsdemission nicht akut werden zu lassen.

Im Zusammenhang mit dem Verbot der NSDAP ist die Nachricht recht interessant, daß bei einer kleinen ganz zwanglosen Sonnwendfeier in Schönbrunn in den allerletzten Tagen, als die Befragung der Nationalsozialisten mit allen Störungsvorwürfen und Anschlügen bereits allgemäin war, 158 Beitrittserklärungen zur NSDAP erfolgten.

„Jetzt erst recht!“

Der „Völkische Beobachter“ zum Verbot der NSDAP in Österreich
München, 20. Juni. Unter der Überschrift „Jetzt erst recht. — Kampf diesem System“

nimmt der „Völk. Beobachter“ zum Verbot der NSDAP in Österreich wie folgt Stellung: Mit der Auflösung — vor dem längsten Tag des Jahres — hätte der erbitterteste Feind Deutschlands, Gaugoin, schon gedroht. Mit dem gestrigen Schritt hat die Deutschenverfolgung in Österreich durch Arierkämpfe, Juden und Marxistenkämpfe ihren Höhepunkt erreicht. Man darf bei Beurteilung der Lage dabei nicht übersehen, daß die Volkshut und Konforten gar nicht für ein Volk oder Staatsgefüge kämpfen, sondern bloß für ihre eigene Person aus Furcht vor einem künftigen Emigrantentum. Das österreichische Volk hat diese miserable Stimmung längst durchschaut und die vom Gericht freigelassenen Nationalsozialisten mit Jubel empfangen und mit Blumen überschüttet. Sein Votum in dieser tragischen Frage ist eindeutig. Ebenso eindeutig aber ist auch der Abwehrkampf

Freude bei den Juden und den Christlichen

Wien, 20. Juni. Das Betätigungsverbot der österreichischen Nationalsozialistischen Partei hat in den Morgenblättern eine nur schlecht verdeckte Freude in fast allen Zeitungen, vornehmlich den sozialdemokratischen, christlich-sozialen und den jüdischen, ausgelöst. Aber es ist keine reine Freude, sie wird getrübt durch den Umstand, daß das Beweismaterial für die Schuld der Nationalsozialisten an den Anschlüssen von beispielloser Dürftigkeit ist, daß offenbar falsche Zeugenaussagen vorliegen und bisher auch nicht einem der führenden österreichischen Nationalsozialisten ein nur loser Zusammenhang nachgesagt werden konnte.

Nach dem christlich-sozialen Regierungsblatt „Reichspost“ sind alle Anschlüsse nachgewiesene Schandtat der Nationalsozialistischen Partei, die mit heuchlerischen Legalitätserklärungen nur so herumwerfen. In Österreich sei der Nationalsozialismus nur noch eine kriminelle Angelegenheit.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ warnen vor dem Versuch, eine Bewegung von solcher Kraft wie den Nationalsozialismus zu diffamieren, weil einige Verantwortungslose glauben, politische Probleme mit Bomben lösen zu können.

Wel dem Heimwehr-Morgenblatt löst der Entschluß des Parteiverbotes begriffliche Freude aus. Es erklärt, daß nunmehr der ruhige Wiederaufbau unter dem Schutze der weiß-grünen Bataillone vor sich gehen werde.

Die „Neue Freie Presse“ schämt sich nicht, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das Ausland begreife, wie sehr Österreich in dieser Situation nicht nur sympathischer Worte, sondern auch aktiver Handlungen bedürfe.

Starke Erregung in Tirol über das Verbot

Innsbruck, 20. Juni. Das Verbot der NSDAP hat auch in Tirol eine starke Erregung hervorgerufen. Die nationale Presse verweist darauf, daß der Handgranatenanschlag bei Krems durchaus nicht von nationalsozialistischer Seite verübt worden sein müsse. Die „Innsbrucker Nachrichten“ schreiben zum Verbot: „Die nationalen Österreicher werden auch diese Zeit überdauern und es wird sich zeigen, daß Gesinnungen härter sind als Verbote aller Art.“

Sport und Spiel

Radländlerkampf Deutschland-Schweiz

Prächtiges Wetter und 8000 Zuschauer trugen am Dienstagabend auf der Bahn in Leipzig-Lindenu zu dem Wetten der Radleranhaltung bei, in deren Mittelpunkt der Länderkampf der Amateure Deutschland — Schweiz stand. Man sah Kämpfe wie seit langem nicht in Leipzig, und die Freude der Zuschauer war um so größer, als der Endsteg mit 45:31 Punkten an die Vertreter Deutschlands fiel.

Ergebnisse:

Zweierläufe: Wägelin (S.), Kohlhardt (D.), Holz (D.), Walter (S.), Geim (D.), Müller (S.), Lorenz (S.), Angold (S.), Ungertum (D.), Scheuchzer (S.), Merkens (D.), Sieder (S.); Gesamt: Deutschland 11 Punkte, Schweiz 7 Punkte.

Malfahren: 1. Wägelin, 2. Walter, 3. Holz, 4. Ungertum, 5. Lorenz, 6. Merkens. Euzschland 12 Punkte, Schweiz 10 Punkte.

Vorgabefahren: 1. Geim (100 Meter), 2. Kohlhardt (130 Meter), 3. Müller (120 Meter), 4. Sieder, 5. Lorenz, 6. Merkens; Deutschland 14 Punkte, Schweiz 7 Punkte.

Verfolgungswettbewerb: 1. Deutschland, 2. Schweiz; Deutschland 10 Punkte, Schweiz 7 Punkte.

Gesamtergebnis: Deutschland 45 Punkte und Schweiz 31 Punkte.

Den Dauerschwaben war ein „100-Kilometer-Rampf“ in zwei Rufen vorbehalten. Im ersten Lauf legte Deberichs, der die 40 Kilometer in der neuen Bahnstrecke von 32:43 durchfuhr.

Ergebnisse: 1. Lauf, 40 Kilometer: 1. Deberichs 32:43 (Bahnstrecke); 2. Währbröder 125 Meter; 3. Hille 140 Meter; 4. Wege 250 Meter; 5. Priete 300 Meter; 6. Rauch 1150 Meter zurück.

Deutsch-Österreich gegen den wahnwitzigen Versuch einer jüdisch ausgehaltenen Habsburger Clique. Mit heißer Sympathie wird ganz Deutschland diesen Kampf verfolgen und begrüßen, wenn die Länder dem früher schönen, heute verpesteten Wien die notwendige Antwort erteilen werden. Ueber eines darf kein Zweifel bestehen, der Kampf wird nicht früher abgebrochen werden als bis die Unglücksfälle und Volksverräter Döfling, Gaugoin usw. davor gelagert sind aus einem Lande, dem sie schon jetzt so viel Unheil und Not gebracht haben. Österreich erwacht und daran wird das Zentrum in Österreich sterben. Wir Nationalsozialisten grüßen in dieser Kampfesstunde unsere österreichischen Brüder und wissen, daß sie ausharren werden in der Durchführung der Sendung, die ihnen das Schicksal auferlegt hat.

Neuer Sprengstoffanschlag südlich von Wien

Wien, 20. Juni. Auf eine Holzbrücke über die Flügelbahn Kiezling-Kaltenleutgeben am Rande des Wiener Waldes, südlich von Wien, wurde heute nacht gegen 1 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt, der die Holzbrücke zerstörte und auch das Mauerfundament stark beschädigte. Die Eisenbahnschienen blieben unversehrt. Die Täter sind entkommen.

Geständnis des Kremser Haupttäters

Wien, 20. Juni. Eine Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Niederösterreich zu dem Vorfall in Krems besagt, daß der in Haft genommene Haupttäter, der 21jährige Handels-

Klara Zetkin gestorben

Moskau, 20. Juni. In der Nacht zum Dienstag ist Klara Zetkin im Alter von 76 Jahren unerwartet gestorben. Frau Zetkin lebte seit einem Jahr auf Staatskosten im Erholungsheim Arhangelsk.

Klara Zetkin, geb. Eisner, wurde am 5. Juli 1857 in Biederitz bei E. geboren. Sie war erst Lehrerin, gab dann auf Grund ihrer marxistischen Anschauungen diesen Beruf auf und ging nach Paris. Dort lebte sie zusammen mit dem russischen Sozialisten Ossip Zetkin. Vom Sozialistengesetz nicht mehr gehindert, begann sie gleich nach dem Tode ihres Mannes in Stuttgart ihre Tätigkeit und übernahm die Leitung des Frauenorgans der Partei, an dem sie bis 1916 wirkte. In Stuttgart heiratete sie 1899 den wohlhabenden Kunstmalers Zundel. Ihre große Nebenergabe verwarf sie in der Sozialdemokratischen Partei erheblichen Einfluß. Seit 1892 trat sie wohl auf jedem Parteitag hervor. Gegen Ende des Krieges nahm man sie wegen ihrer jerserkenden Tätigkeit in Schutzhaft. Ihr Weg führte sie unaufhaltsam weiter nach links. Als Mitglied der USPD wurde sie nach der Revolution in die württembergische Landes-

angestellte Herbert Wofels in Krems, der SA-Schutzhüter des nationalsozialistischen Pioniersturmes 749 sei, ein Geständnis abgelegt habe. Wofels, der selbst durch Sprengstoffe eine leichte Verletzung an der Wange erlitten hat, soll weiter zugegeben haben, daß am dem Attentat ein zweiter SA-Mann des Pioniersturms, Adolf Reichelbaum, mitgewirkt habe. Nach Reichelbaum wird gefahndet.

Im Verlauf der Nacht wurden in Krems 20 weitere Verhaftungen von Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei vorgenommen.

Von der Erregung getötet

Wien, 20. Juni. Ein Beamter des Rämmereramtes in Baden bei Wien, Triletty, brach heute früh, als er in der Zeitung die Nachricht über das Verbot der NSDAP las, tot zusammen. Als Todesursache wurde ein Herzschlag infolge starker seelischer Erregung festgestellt. Triletty war eifriges Parteimitglied.

Das anständige Oesterreich protestiert

Ein Aufruf des deutschen Volkstrates für Österreich

Wien, 20. Juni. Der Deutsche Volkstrat für Österreich, die überparteiliche Organisation aller nationalen Parteien, Verbände und Gruppen, hat einen Aufruf erlassen, in dem er scharfsten Protest wegen des Vorgehens der Regierung gegen die NSDAP und den Deutsch-Österreichischen Heimatschutz erhebt. In dem Aufruf heißt es:

Die Regierung hat vereinzelt, entschieden verwerfliche Untaten vor der gerichtlichen Feststellung zum Anlaß genommen, um alle Parteihelme der NSDAP zu sperren, zahlreiche Verbote vorzunehmen und Bundesangehörige wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP zu verfolgen. Der Deutsche Volkstrat muß die sofortige Freilassung aller aus politischen Gründen verhafteten Führer der NSDAP und des Deutsch-Österreichischen Heimatschutzes, die Freigabe der Parteihelme und die Zurücknahme des Zugehörigkeitsverbotes verlangen.

Am Schluß des Aufrufs werden alle Angehörige der nationalen Front aufgefordert, die Erreichung ihrer Ziele auf streng gesetzlichem Wege anzustreben.

verammlung gewählt und landete dort bei den Kommunisten. Von 1920 bis Mitte 1932 gehörte sie jedem Reichstag an, obwohl sie vom Frühjahr 1924 ab fast ausschließlich in Moskau lebte.

Sie war früher Sekretärin der 2. Internationalen, wie Sekretärin der 3. Internationalen. Aber auch ihre Zugehörigkeit zu den Kommunisten war für sie keine reine Freude, denn wegen Verbindung mit der ausgeschlossenen Bandler-Gruppe wurde sie 1929 vor das Moskauer Gericht der 3. Internationale geführt und mußte schließlich zu Kreuze kriechen. Nichtsdestoweniger tat die kommunistische Literatur alles, um Klara Zetkin als eine der „ganz großen Gestalten der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung“ darzustellen. Ihr vorläufiger 76. Geburtstag wurde entsprechend gefeiert. Unvorstellbar, daß es noch nicht ein Jahr her ist, als Klara Zetkin, schon fast erblindet, von den kommunistischen Besitzern getötet und durch Soufflieren unterstützt, als Alterspräsidentin am 30. August 1932 den Reichstag eröffnete und ihre kommunistische Brandrede in den Saal der deutschen Volksvertretung schleuderte. Sie war zu diesem Zweck wieder einmal eigens aus Moskau gekommen. Sie schloß ihre Rede mit der Hoffnung, als Alterspräsidentin noch den ersten Rätekongreß Sowjetdeutschland eröffnen zu können. Das Haus hörte sie stumm und peimlich verärgert an. Als sie geendet hatte, erwiderte aus den Reihen der Nationalsozialisten der erlösende Zuruf: „Das gibst nur einmal, das kommt nicht wieder.“ Dabei ist es dann geblieben.

Verleihung der Goethe-Medaille an Walter Bloem

Berlin, 20. Juni. Der Reichspräsident hat dem Schriftsteller Walter Bloem anlässlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen und mit einem herzlichen Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Deutsche Morgenfeier zum 50. Geburtstag des Wehrkreispfarrers Müller

Berlin, 20. Juni. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Beauftragten des Reichskanzlers Adolf Hitler für die evangelische Kirche, Wehrkreispfarrer Müller, veranstaltet die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ für ihren Schirmherr am kommenden Freitagmorgen in der Berliner Philharmonie eine deutsche Morgenfeier, bei der Reichsleiter Pfarrer Hoffenfelder die Festansprache hält.

Die Russen stellen die Suche nach Mattern ein

Moskau, 20. Juni. Wie hier verlautet, sind alle Bemühungen, den Flieger Mattern zu finden, erfolglos geblieben. Man glaubt in Moskau, daß sich Mattern außerhalb der russischen Hoheitsgrenze befindet. Die Nachforschungen werden deshalb nicht fortgesetzt werden.

1 Lokales: MANNHEIM

Bedenktage

Daten für den 21. Juni 1933

- 1767 Josef Lorede, Pädagoge, in Wahlberg geb. (gest. 1844 in Kaffert);
- 1809 Karl Rittel, Diakon und Abgeordneter, in Schmieheim geb. (gest. 1871 in Heidelberg);
- 1826 Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg v. Neumayer, in Kirchheimbolanden geb. (gest. 1909);
- 1862 Der Dichter Johannes Schlaf in Quersfurt geb.
- 1864 Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur geb.
- 1919 Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch die Besatzungen.

Sonnenaufgang 4.27 Uhr; -untergang 20.33 Uhr.
 Mondaufgang 1.41 Uhr; -untergang 19.50 Uhr.
 Längster Tag, kürzeste Nacht, Mond in Erdferne.
 Sommeranfang (Sommerjonnentwende).

Sommerjonnentwende

Am 21. Juni tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses. Am 21. Juni hat unser Tagesgestirn auf der scheinbaren Jahresbahn das Sommerjonnentivum erreicht und von da ab geht die Sonnenbahn wieder abwärts bis zum 22. Dezember, dem Tage des Winterjonnentivums. Der 21. Juni ist der längste Tag unseres Jahres, die Sonne geht an ihm bereits nach 4.27 Uhr morgens auf und erst kurz vor 20.33 Uhr abends unter, und damit beginnt der astronomische Sommer. Während der astronomischen Sommerzeit nehmen die Tage ständig ab und zu Ende des astronomischen Sommers sind Tage und Nächte gleichlang. Die Zeit des längsten Tages wurde bereits von unseren germanischen Vorfahren festlich begangen durch das Fest der Sommerjonnentwende. Sie jagen hierzu auf die Berge oder in das Tal auf die Matten und schneiden Holz und Tannenzweige zu einem großen Stöße, der zu nächstlicher Zeit zu Ehren Baldurs, des Lichtgottes, emporlodert. Allerdings gütliche Kräuter und Blumen wurden unter Verwünschungen in das Feuer geschleudert und schließlich, als Opfer für die Götter, auch Pferdeköpfe und Knochen. Diese Feuer des Mittsommerfestes — wie der Sonnenwendtag auch hieß — sind nie völlig erloschen, als man sie keinem heidnischen Gott, wie Baldur anzuhängen konnte, gaben sie dem Vorkäufler des Landes, Johannes dem Täufer, dem Prediger in der Dülte. Man zündete sie ihm zu Ehren am 21. Juni an, der als sein Geburtstag gilt. Heute sind die Sonnenwend- oder Johannistfeuer ein weit und breit beliebter Volksbrauch. Aber nicht nur Festtage sind Sonnenwend- und Johannisttage, sie zählen zu den Festtagen, d. h. zu den Tagen, mit denen die vollstänmlichen Wetterregeln in Verbindung gebracht werden. So heißt es: Vor Johannist blit um Regen, nachher kommt er ungelogen, und Regen am Johannisttag, nasse Ernte erwarten mag.

Sänger-Erfolg. Der katholische Männerchor Mannheim-Redarstadt, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Vitz, erzielte am Sonntag, 18. Juni, anlässlich des Sängertreffens beim 75. Jubiläum vom Liebertrons Philippsburg unter harter Konkurrenz einen 1. Preis mit 24 Punkten und damit die drittbeste Tagesleistung aller Vereine.

Nationaltheater

Walter Erich Schäfer, der Autor des Werkes „Der 18. Oktober“, wohnt der Erstaufführung am Mittwoch, 21. Juni, bei. Opernerstaufführung. Am kommenden Sonntag gelangt im Nationaltheater Paul Graeners Oper „Friedemann Bach“ zur Erstaufführung. Die Handlung lehnt sich an den im vorigen Jahrhundert vielgelesenen gleichnamigen Roman von A. C. Brachvogel an und gibt in dichterischer Freiheit entscheidende Begebenheiten aus dem Lebensbild des Sohnes von Johann Sebastian Bach. Die musikalische Leitung der Aufführung hat Dr. Ernst Cremer, die Regie führt Dr. Richard Hein, die Bühnenbilder entwarf Dr. Eduard Löffler.

Mannheims größte Sensation SA-Mann Brand Sahst du ihn schon?

Film

Scala: „Der Diamant des Jaren“. Das Schicksal russischer Flüchtlinge, die infolge der russischen Revolution ihre Heimat verlassen mußten und nun als einfache Arbeiter, Kellner usw. ihr Leben fristen, bildet den Rahmen dieses Filmes. Einer dieser Flüchtlinge, der ehemalige Großfürst, ist in einer Autofabrik als Monteur eingestellt und lernt hier einen bekannten Revue-Star kennen, der von den Zuschauern sehr umschwärmt und angebetet wird, aber vergebens. Als einziger habe wird der „Orlow“, der berühmte Diamant aus dem russischen Kronschatz, von dem Autoflicker alias Großfürst verkauft. Er gerät aber in den Verdacht des unrechtmäßigen Besitzes, bis er nachweist, daß

68. Kreisversammlung

Die 68. Kreisversammlung, die am Montag im Bürgeranschußsitzungsraum tagte, wählte zum Kreisvorsitzenden Herrn Gottmann von der NSDAP, der die Versammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnete und für das ihm geschenkte Vertrauen seinen Dank zum Ausdruck brachte. Er versprach, nicht nur das Geschlossene zu erhalten, sondern auch zu fördern und den Erfordernissen der neuen Zeit anzupassen und auszubauen. Er stellte weiter fest, daß er bei der Übernahme eine geordnete Verwaltung vorgefunden habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Geist auch in den Kreisrat einziehe. Zum Schluß sprach er noch dem bisherigen Kreisvorsitzenden Viktor Elbs, sowie den übrigen auscheidenden Mitgliedern seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Die Versammlung wählte dann zu ihrem Vorsitzenden Stadtrat Kunkel (NSDAP). Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte Kreisrat Perle (NSDAP) angesichts der Tatsache, daß es infolge der heutigen politischen Verhältnisse in Deutschland keine Oppositionsparteien mehr geben könne, vom Zentrum und den Sozialdemokraten die Abgabe einer Erklärung, daß sie willens seien, sich rücksichtslos zum Aufbau des Reiches anzureihen und sie hat, den Sozialdemokraten versichert und sie hat, den Sozialdemokraten dieser Aufforderung nachkommen zu lassen, wurde in die Beratungen eingeleitet. Als erster Punkt wurde ein Antrag angenommen, wonach die Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an einer Sitzung der Kreisversammlung von 16 auf 10 Mark und die Tagesgebühren für sonstige amtliche Berichtigungen von 8 auf 7 Mark herabgesetzt werden. Bei dem Kapitel Kreisstraßen und Kreiswege wurde betont, daß der Gesamtaufwand der Straßen des Kreisgebietes als gut bezeichnet werden muß. Die Gesamtkosten für die Kreisstraßen be-

tragen 54 500 Mark, für die Kreiswege 279 734 Mark. Aufgrund des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll die Kreisstraße Großhachsen-Mannheim und Altmendorf-Schriesheim, sowie der Kreisweg 2 von der hessischen Grenze bis Mannheim verbreitert und verbessert werden. Für Ausführung dieser Arbeiten soll ein Darlehen in der Gesamthöhe von 153 000 RM. beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung in Berlin beantragt werden. Ferner sollen den Kreisgemeinden, die Notstandsmaßnahmen an Kreiswegen mit Reichsdarlehen oder aus Mitteln der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge durchführen, auf Antrag Kreiszuschüsse in Höhe von 33 1/2 Prozent ihrer Aufwendungen an Tilgung und Verzinsung bis zum Höchstbetrag von 100 000 Mark gewährt werden. Der Kreisrat hat sich außerdem bereit erklärt, ein Drittel der aus Anlaß der Verbreiterung der Kreisstraße 9 (Schweyungen-Heidelberg) im Kreisgebiet Mannheim erwachsenden Kosten für Tilgung und Verzinsung zu übernehmen. Dem Kreisrat soll die Möglichkeit gegeben werden, den Kreisgemeinden, die die Kreisunterhaltungskosten nicht bezahlen, die Kreiswege in eigene Fürsorge zurückzugeben. Die hierzu vorliegenden Anträge wurden genehmigt, ferner Zusatzanträge, darunter die Aufnahme einer Summe bis zu 250 000 RM. für Arbeitsbeschaffung. Der Haushaltsplan 1933 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 242 588 RM. ab, wovon der Hauptteil der Aufwendungen des Haushalts auf den Titel Wohlfahrtspflege entfällt. Darunter fallen die gesetzliche Armenfürsorge, die Kreispflegeanstalt, das Kreisaltersheim, das Kreisfindelheim, die Wanderberberge, Gesundheitspflege und kleinere Wohlfahrtsrichtungen. Der übrige Teil entfällt auf die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege. Stadtrat Kunkel konnte bereits nach einer Stunde die Kreisversammlung schließen mit der Versicherung, daß die Mitglieder des Kreisrats und der Kreisversammlung bestrebt sein werden, im Interesse des Volksganzen und des deutschen Vaterlandes zu arbeiten.

NSRR. fährt Propaganda

Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps (NSKK), Bezirk Rhein-Neckar, veranstaltete gestern eine Werbefahrt. Vor der Rhein-Neckar-Halle trafen sich die Fahrer, Motorräder, Autos und Lastwagen. Um 6 Uhr begann die Fahrt; sie führte durch Seddenheim, Illshausen, Neudenzheim, Kaiseralt, Waldhof, zurück nach Mannheim. Kreis und quer durch die Straßen der Stadt fuhr die respektable Karawane, das Schloß war Endziel. Etwa 80 Wagen, Motorräder und Lastwagen nicht mitgerechnet, schloß Mannheim mit Vororten, in Seddenheim schlossen sich die Heidelberger an. Zwei SA-Kapitelen waren im Zug. Leider war die Fahrt nicht vom Wetter begünstigt. Tropfen fand der Zug überall freudige Teilnahme der Bevölkerung. Die mit Grün geschmückten Wagen partien im Schloßhof. Im Ballhaus fanden sich die Teilnehmer der Fahrt im überfüllt besetzten Saal zu einem

Bezirksführer Melth begrüßte die Parteigenossen und Gäste und erteilte zunächst dem Parteigenossen Professor Riemenschneider aus Heidelberg das Wort. In klaren, sachlichen Ausführungen wurde der Aufgabenkreis des NSKK. dargelegt, seine Bedeutung innerhalb der Bewegung umrissen. Der Redner führte unter anderem aus, daß die feindlichen Regierungen es verstanden, aus den Lehren des Krieges Nutzen zu ziehen, der die Notwendigkeit der Motorisierung eindeutig zum Bewußtsein gebracht hatte. Die Tätigkeit der Klubs war und ist unzulänglich, gesellschaftliche Vergnügungen fanden im Vordergrund, Klassenunterschiede wurden in Reinkultur geachtet, das Bestreben, nationale und auch soziale Aufgaben mitzulösen, fehlte gänzlich. Mit dem Zerfall eines einheitlichen politischen Willens lief parallel der Zerfall der Wirtschaft, in diesem Fall der Autoindustrie. Im Juli 1932 kam in Deutschland auf je hundert Einwohner ein Auto, während in Frankreich auf je fünf- undzwanzig, in Amerika auf je fünf Einwohner

ein Auto fiel. Im Jahre 1928 beschäftigte die Autoindustrie 90 000 Mann, während im Jahre 1928 nur noch 30 000 Mann beschäftigt waren.

Diese Mängel und ihre Ursachen haben die Nationalsozialisten klar erkannt. Das Programm ist riesengroß, Oberstes Gesetz bei seiner Durchführung ist auch hier wie immer der nationalsozialistische Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Technische Verbesserungen müssen erreicht werden, die Betriebsstoffe verbilligt, die hohen Steuern vermindert werden, der Straßenbau in gewaltigen Umfang gepflegt werden und anderes mehr. Gleichsam damit geht die Erziehung zur Wehrhaftigkeit innerhalb des NSKK. Die Kameradschaft wird an Zielen der Gesellschaft gelehrt, Standesunterschiede damit überwunden.

In das NSKK kann eintreten, wer einen Führerschein besitzt und natürlich die Voraussetzung nationaler Wehrfähigkeit erfüllt. Ein Auto ist also nicht erforderlich.

Das NSKK hilft auf seine Weise tatkräftig mit, der deutschen Freiheitsbewegung zu dienen und die wirtschaftlichen Kräfte von ihren Fesseln, die ihnen eine tröstliche Politik anlegte, zu befreien.

Bezirksführer Dr. Pätz aus Heidelberg ging vom Sachlichen zum Ideellen über und richtete in begeisterter Weise einen Appell an alle Anwesenden.

Hr. Pätz, der in Kästertal eine ansehnliche Kraftfahrtruppe besitzt eigener Werbung zusammenbrachte, diejenigen hat, sich zu erheben, die sich noch an diesem Abend zum NSKK, anmelden wollen, daß hands 30 Mann auf. Das ist das vorläufige Ergebnis der Werbefahrt. Sie hat sich gelohnt. H. C.

Ma-Ni-Ku

Die Ferienzeit ist gekommen und alles freut sich schon darauf, in der freien Natur Erholung zu suchen. Reisepläne werden schon geschmiedet und Vorbereitungen getroffen. Aber wie viele gibt es, die mit ihren Kindern infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse darauf verzichten müssen. Wie viele schwächliche und erholungsbedürftige Kinder müssen dabei bleiben, trotzdem gerade diese eine Erholung in besonderem Maße nötig hätten. Hier will die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung helfen aus der Erkenntnis heraus, daß nur eine an Geist und Körper gesunde Jugend die Zukunft unseres Volkes verbürgt.

Sie wendet sich daher an alle mit der Bitte, ihr zu helfen, denn die Mittel hierzu können gar nicht groß genug sein. Die laufenden Reiseplan- und Lotterien soll mit dazu dienen, diese zu beschaffen. Jeder kann sich beteiligen, denn das Los kostet ja nur RM. 0.50, aber es ist auch schon möglich, sich mit RM. 0.10 am Gruppenloos zu beteiligen. Die Gewinnchancen sind sehr günstig. Wer aber eine Rente zieht, hat trotzdem noch die Aussicht zu gewinnen, denn diese berechtigt zur Teilnahme an der Schlussverlosung. Außerdem erhält jeder, der eine volle Serie der Rentebilder abliefern, eine Mark.

Es konnten schon viele Gewinne, große und kleine, den glücklichen Loskäufern ausbezahlt werden.

er der richtige Großfürst ist. Ein wenig Kriminalfilm, ein wenig Liebesgeschichte mit sehr viel Blü und als Beifall, mit zwei guten Schauspielern: Diane Haid als Revue-Star und Ivan Petrovich als Schloßler und Großfürst. Ein Film spannend und unterhaltend und erheiternd zugleich.

„Mädchenerziehung — Frauenbildung“

In wirkungsvoller Weise werden bekanntlich die Darbietungen der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ ergänzt durch sachverständige Führungen, Vorträge und Filmdarstellungen, zu denen jeder Besucher der Ausstellung kostenlos Zutritt hat. Am Montag, 19. Juni, hielt Medizinalrat Dr. Stephan einen Vortrag über „Mädchenerziehung — Frauenbildung“. Die Mädchenerziehung muß während der Schulzeit in weitgehendem Umfang die körperliche Entwicklung berücksichtigen. Teilnahme an den Spielnachmittagen und am Turnunterricht sind deshalb nicht unter dem Gesichtswinkel von Schonung, sondern unter dem der Muskelübung und der Ausgleichswirkung gegen das unnatürliche Stillstehen in der Schule zu betrachten. In gleichem Sinne wirken die Schulbäder und der Schwimmunterricht, die zugleich eine besondere Wichtigkeit für die Erziehung zu Sauberkeit und Ordnung haben. In der Zeit der Entwicklung muß dem Mädchen eine durchaus natürliche Erklärung über die Funktion ihres Körpers gegeben werden. Frauenbildung im engeren Sinne des Wortes soll nicht zu hart auf Frauenstudium abheben, das die Mädchen aus verschiedenen Gründen ihrem eigenen Verstand zu hart entzünden. Dagegen bereitet die eigentlichen Frauenberufe in zweckmäßiger Weise auf die Lebensaufgaben als Frau und Mutter vor. Die Erziehung zu einem festen sittlichen Charakter gibt die beste Gewähr für die glückhafte Gestaltung des späteren Frauenlebens.

Es folgten gymnastische Vorführungen unter Leitung von Fräulein Daub. Daran schloß sich ein weiterer Vortrag über Regel- und Regelwidrigkeiten von Frauenarzt Dr. E. Schmidt. Täglich folgen in der Ausstellung ähnliche weitere Vorträge.

Briefkasten

Meinrentner. Die Diäten der Reichstagsabgeordneten sind schon vor einiger Zeit durch Reichsgesetz herabgesetzt worden. Von den herabgesetzten Sätzen geht ein Teil noch zur Deckung der Fraktionskosten ab. Außerdem haben die NS-Abgeordneten, die noch im Verursachen, auf die ihnen zustehenden Diäten zum Teil zugunsten ihrer örtlichen Organisationen verzichtet. Ihre Ansicht, daß man den Rentnern durch eine weitere Kürzung der Diäten helfen könne, ist irrig. Bei der großen Anzahl von Rentnern würde diese Maßnahme wirkungslos sein. Den Rentnern muß und wird durch andere Maßnahmen wirksame Hilfe zuteil werden.

R. u. Co. Wenden Sie sich an die Badische Landesanstalt für Arbeitsbeschaffung, Karlsruhe 1, B., Carl-Friedrich-Strasse 17 (Landesgewerbeamt).

Karl W. Wilm. Das Hohelichtsabzeichen darf nur von Amtswaltern, SA- u. SS-Männern getragen werden. Es ist hierbei gleichgültig, ob es sich um das kleine oder große Hohelichtsabzeichen handelt. (Sie dürfen einen Orden in miniature ja auch nur dann tragen, wenn Sie zum Tragen des Original-Ordens berechtigt sind.) Wenn Sie Ihre Sympathie für die NSDAP. äußerlich zum Ausdruck bringen wollen, dann fassen Sie doch ein Hakenkreuz an; das darf jedermann tragen. Im übrigen hat der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes jetzt auch ein eigenes Abzeichen, das Sie bei Ihrem Ortsgruppenführer oder der Geschäftsstelle des Kampfbundes (Handwerkstammes, B. L. T.) erhalten können.

Jacob R. Wilm. An und für sich ist das Baden im Rhein und Neckar nur an den hierfür besonders zugelassenen Stellen (z. B. Strandbad im Waldpark, Strandbad Sandhofen usw.) gestattet. Das Polizeipräsidium hat jedoch bisher auch das Baden an anderen Plätzen nicht untersagt und beachtet nach unseren Informationen nicht, hier eine Kenderung vorzunehmen. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Anregung, eine bestimmte Strecke für die Sportfischer zu reservieren und dort das Baden zu verhindern, durch Ihre Organisation beim Polizeipräsidium vorbringen zu lassen.

H. W. Wilm. Es gibt viele Angehörige des deutschen Volkes, die im Weltkrieg auf der Seite unserer Gegner kämpfen mußten, weil sie oder ihre Eltern im Ausland wohnten. Diese Volksgenossen, die auch im Ausland immer als Deutsche fühlten und handelten können ohne weiteres Mitglied der NSDAP. werden, denn § 3 unserer Statuten befaßt ausdrücklich, daß jeder Angehörige des deutschen Volkes (also nicht Staats), der arischer Abstammung ist, Mitglied werden kann. Ob es sich in dem von Ihnen genannten Falle allerdings um einen solchen Volksgenossen handelt, können wir natürlich von hier aus nicht beurteilen. Wir empfehlen Ihnen, zunächst nähere Feststellungen (Name, Adresse) zu machen.

„Einzelhandel“. Nach unseren Informationen sind sämtliche Anteile der Germania, Südd. Glas- und Metallwarengesellschaft m. b. H. im Besitze von Emanuel Alshäber, Alshäber ist Jude.

Fr. S. Wilm. Wenn im Urteil keine besondere Vereinarbeitungen getroffen worden ist, kann die Reichsbahn eine Kürzung der Rente nur im Wege der Klage (§ 323 ZPO.) erstreiten.

Herr A. Die Gebühren der Rente sind durch das Reichsamt (in Mannheim Polizeidirektion) festgesetzt worden. Erkundigen Sie sich dort.

Der Schulweg
Von Lisa Schred. 21.

Ein Zufall führt mich durch die alten Gassen, die ich früher auf dem Weg zur Schule tagtäglich durchschritt. Sie sind noch genau so arm und häßlich wie vor zwölf Jahren. Auch heute noch spiegelt sich in ihnen nächterne Geschäftigkeit und der Stumpf sinn der Daseinsdränge.

Da ist der alte Obstladen, in den wir in den viel zu kurzen Pausen rannien, um uns die ersten Äpfelchen zu kaufen, — dort drüben die appetitliche Bäckerei, die uns so manches Mal mit Käsebraten versorgte, die halben, die Strapazen einer langweiligen Mathematikstunde besser zu überleben.

Und nun stehe ich vor der Schule selbst. Im Gange gehe ich wieder als Besucher durch das offene Tor. Mit den alten Kullissen folgen aus der Vertiefung allerlei längst vergessene Szenen und Figuren. Der Name meines Klassenlehrers springt mir ins Gedächtnis. Leidenschaftlich sehe ich ihn vor mir: das streng geschnittene Gesicht, die gültigen, hinter runden Brillengläsern verborgenen, grauen Augen und seine sich immer in Bewegung befindlichen langen Hände.

— Ich sitze in der Chemiestunde und presse — hinter dem Rücken der vor mir Sitzenden verborgen — trotz der Zeigefinger auf die Ohren, um den mir so widerwärtigen Formelstram nicht hören zu müssen. Ob kindliche Unvernunft, die es nicht für nötig hielt, den Geist mit Dingen zu belasten, die sie nicht interessierten, die ihn bewußt nur mit dem erfüllte, was ihr gesell und nützlich erschien!

— Horie, vor Jahren gesprochen, erwachen zu neuem Leben... Kurz vor Ostern war es, als mein mir wohlwollender Klassenlehrer mich nach dem Unterricht als Katheder rief. Mit gekünstelter Strenge, die der Anblick meiner Zerfahrenheit schnell mildernte, fuhr er mich an: „Professor K., sagte mir vorhin, daß er Ihnen in Chemie und Mathematik eine Bier machen muß. Das hätte ich nie von Ihnen erwartet! In allen Fächern, die Ihrer Pädagogik Nahrung geben, sind Sie gut; in den Fächern aber, die logisches Denken und Konzentration erfordern, versagen auch Sie!“

Wie weh hat mir damals diese richtige Diagnose getan! Heute erst weiß ich, daß ich ihr Dank schulde, weil sie mich eigene Schwäche und Stärke zugleich erkennen ließ und mir so zum Wegweiser wurde in dunklen Stunden. — Doch einmal umfaßt mein Blick das alte, vertraute Gebäude, — dann tragen mich meine Füße mechanisch weiter, während in meinem Kopf wild durcheinander Gefühle von Mitschülerinnen, strengen Lehrerinnenaugen und Professorenbarthe erscheinen, wie auf einer Bildmontage.

Doch bald steigt die lebendige Gegenwart. Ein Stück Vergangenheit bläht wieder zurück in ihre Unsicherheit.

Was alles passiert

Ein Pferd ging durch: Um die vorgestrige Mittagszeit wurde das Pferd eines vor A 1 aufgestellten Güterfuhrwerks vor einer vorbeifahrenden Zugmaschine und lief mit dem Fuhrwerk über den Weg der Anlagen in Richtung Pfaffen. Vor C 2 rannte es gegen einen Handwagen, den dessen Führer auf der Straße stehen ließ, um nicht selbst von dem Pferd erfasst zu werden. Bei dem Zusammenstoß ging das auf dem Handwagen liegende Fensterglas in Trümmer. Das Pferd wurde nach dem Zusammenstoß von Postknechten angehalten. Vor dem Verletzungsfall war die Bremse des Fuhrwerks nicht angezogen und das Pferd nicht ausgekränkt.

Vorsicht! Ausfahrt! Bei der Ausfahrt auf einem Haus in der Schanzengasse fuhr vorgestern nachmittags ein Personenzug einen auf dem Schienenweg befindlichen Schüler an. So daß dieser eine Wundwunde am Mund davontrug. Dem Jungen wurde auf der Polizeiwache ein Korbverband angelegt.

Nicht ohne Licht fahren! Auf dem Benzweg fuhr Montagabend ein ohne Licht fahrender Radfahrer eine Frau von rückwärts an, wobei diese zu Boden stürzte und eine Wundwunde am Mund erlitt.

Sturz vom Rade. Kurze Zeit darauf verunglückte auf der Feudenheimer Allee bei der Klebbahnstraße eine Radfahrerin auf noch nicht gestärkte Weise. Da sie bewußtlos war, wurde sie dem allgemeinen Krankenhaus zugeführt, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Verkehrsstörung durch Radbruch. Am Montag mittags trach beim Überqueren des Straßenbahnüberganges auf der Zugenbergstraße ein Rad eines mit Last beladenen Britischenwagens, so daß das Fahrzeug auf das Straßenbahngeleise zu liegen kam und eine Störung des Straßenbahnverkehrs von etwa 20 Minuten verursachte.

Selbstmordversuch. Eine auf dem Lindenhof wohnende Rentnerin nahm vorgestern vormittags eine giftige Flüssigkeit ein, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Man brachte sie in das Städt. Krankenhaus. Es fehlte Lebensgefahr. Der Grund zur Tat ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Wermitt. Seit dem 17. Juni 1933 wird der am 7. 10. 1914 zu Königliche geborene Schneidwerkführer Karl Vertram, wohnhaft in Mannheim-Abelau, Langer Kiemen 29, vermisst. Er ist 1,75 Meter groß, schlank, dunkle Haare, trägt dunkelblauen Anzug (einreihig), weißer Stetsumgeklebter, schwarze Handschuhe. Sämtliche Mittelungen wöhlen der nächsten Polizei- oder Gendarmerektion mitgeteilt werden.

Künstler unter der Lupe / Mannheimer Sonderausstellung in der Kunsthalle

Die Großen

Man freut sich herzlich, daß wieder einmal den Mannheimer Kunstschaffenden, insbesondere der jungen Malergeneration, Gelegenheit gegeben wurde, ihre Werke der Öffentlichkeit in möglichst weitem Rahmen zu zeigen und dadurch wieder aus der Stille der Atelierwerkstatt herauszutreten und „von sich reden machen“ zu können. Es könnte fast ein Nachteil scheinen, daß die Jury der diesjährigen Ortsgruppe des Reichsverbandes bildender Künstler nahezu jeden die Türe zu dieser Ausstellung in der Kunsthalle mit freudiger Hand geöffnete. Auch Dilettanten sind durch sie gegangen, auch Nichtkünstler und Kunst-Künstler. Es schadet aber nichts. Sie sind so nicht nur vor dem Publikum, sondern vor allem auch einmal unter sich, sind sich mit ihren Arbeiten näher als sonst, die trennenden Alterswände und persönlichen Reibereien, Mißverständnisse fehlen — brav hängt jeder neben dem anderen und braucht sein Licht oder Hohllicht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Kurz zusammengefaßt: eine solche großzügige Annahme von Kunststücken wirkt gegenständigserzieherisch. Auf der einen Seite Erziehung zur Selbstkritik, auf der anderen Seite Ansporn. Der Kritiker ist aber von Bild zu Bild gegangen, frei jeder Beeinflussung und sagt zu Euch jungen oder Älteren Schaffenden: nun kritisiert auch den Kritiker, ob er nicht wirklich Gutes wollte, ob er nicht Wertvolles belächeln wollte, wenn er Schiefes negierte.

Die „Großen“ seien zuerst genannt, soweit man aus diesen Reihen diese kleinen Gruppen von Männern und Nichtkünstlern, von Talenten und Schmelzfliegen herausgreifen und zusammenfassen kann. Die Zahl ist zu groß, um jeden zu nennen, mit ihm liebevoll zu sprechen. Der Großen aber sind nur wenige... leider! Da hängt die Kanarell- und Temperaturreihe Franz Huber's. Satte, gesunde Farben voll beschwingtem Leuchten. Sicherheit der zeichnenden Hand, des sehenden Auges. Ausflügen des Typischen einer Landschaft. Wirbelndes Leuchten. Romenstücken der Farbe voller Düstigkeit. Er bleibt immer männlich. Ein Nordseer. Gut ab vor ihm! Neben diesem Aquarellisten marschiert der Maler Heinrich Werke an vorderster Stelle. Großzügig sieht er Licht und Schatten, schafft mit anderem drittem Strich, seien es Dorsbächer in der Sonne, ein Hafenbild oder aber ein ausgezeichnetes Bildnis. Ruhiges, selbstsicheres Können liegt über seinen Tafeln. Nun in die hinterste Reihe des westlichen Anbaues: der Zeichner Edgar Rubin. Schmissig, ausföhlend, temperamentsvoll eine kleine Kopfstudie, ein männlicher Akt. Was die Wände mit Selbstbildern an Gutem

verfagen, das machen unsere Maler und Bildhauer wieder wett. Gustav Feringers Kopfplastik, das „Bildnis eines Hirnverlegten“ ist lebendig geformt, erschaut, erfühlt. Die gute Plastik „Bildnis Ernst Buch“ wirkt fälsch, allein schon im Material. Ausgezeichnet das „Ehende Mädchen“ des Bildhauers Franz G. E. B. Besonders wirksam die Oberlichtbeleuchtung. Gut gelöst die Geschlossenheit der Form, Harmonie im Umriß von jeder Fläche, wechselvolles Schattenspiel. Meilen der Lichter über den bedächtig reifen Frauenkörper. Kurt Lauber liebt in seinem „Bildnis 1921“ barockes Schattenspiel schmerzvollster Züge. Liebesvoll haben empfindungsvolle Hände den „Kindertopf“ geformt.

Die Talentierten und Köhner

Wie in einer Reihe zu nennen, ist technische Unmöglichkeit. Hermann Herzberger ist guter Zeichner, gibt seinem Männerbildnis mit charakteristischem Pinselstrich sicheren Ausdruck. Dramatischer Fluß seine Studie zur Kreuzesabnahme. Friedrich Haffner wirkt lähn und temperamentsvoll ein ausgezeichnetes Blumenstück auf die Leinwand. Er kann etwas, oerfagt aber gleich nebenan in einer Redarlandschaft. Im Wasser liegen ruhig, sein gelbes die Schiffe am Ufer. — aber ausdruckslos bleibt darüber das Grün der Hänge und Höhenrücken. In scheinbar fröhlicher Pinselührung, aber wochdurchdracht und erlebt, ein kleines Meisterstück, ist ein „Reibblumenstrauch“ von Eugen Kraus im westlichen Anbau. Er liebt wie Scheffels die Welt der Blumen, ist dort mehr malerisch, wo jener mehr dekorativ nur wirken kann. Eigenwilliger, persönlicher wirkt darum Otto Scheffels, der in einem botanischen Wörterbuch zu blättern scheint, wenn er sich im Treidhaus oder auf der Blumenwiese irgend seine Blumen-, Blatt- und Gräsermodelle baut. Kraus ist der Empfindsamere, tiefere, doch fehlt ihm die Klarheit, die Scheffels besitzt, die Scheffels selber in Manieriertheit fallen läßt und in böse Oberflächlichkeit, wenn er sich z. B. an das Erscheinen eines morschen Baumstumpfes macht und dabei zu unmöglichen malerischen Hilfsmitteln greift. Scheffels muß sich von seiner kalten Startheit lösen, Kraus wird bei loedterer Klarheit seinen Weg finden.

In einer rechten Ecke des Ruppeltraumes hängt mit harter Härte der talentierte Hans W. Barckfeld. Frisch farben ist sein Kinderbildnis, das beste seiner ausgeföhlten Bilder. Mit Temperament geht er ins Landschaftliche, an einen Waldhausanschnitt. Trübnerhaftes Vorbild. Aber seine Baumstämme bleiben kalte Farbflecken, statt gewachsene Rundungen, sein Baumgrün bleibt Delfarbe statt düstiges Be-

ben. Hans Brück legt viele Empfindung in seine eigenartigen, weichfarbigen Aquarelle. Das „Kaisergebirge“ ist das beste, das „Haus in Landschaft“ ist leicht kitschig, maniert, besser wieder die „Blumen“. Ganz auf Empfindung eingestellt, mehr Stimmungsfächer als Landschaftler ist Georg Faid. Gutes Erlebnis die „Bauernstimmung“. Ueber grünen Waldlädern liegen Sonnenflecken in einer Schwarzwaldbandschaft. Es fehlt noch an letzter technischer Ueberwindung. Es fehlt der Duft, die Luft des Horizontes, Bergwälder bleiben mitunter nur Farbflecken. Seine Bilder sind übrigens vorbildlich gerahmt. Nach persönlichem Ausdruck einer freudigen heimatischen Landschaft ringt Hermann Pflieger Redar-, Odenwald-, Schwarzwaldbilder voller Farbenklarheit. Hinter Herbstzeiten von Vordergrundsuffissen (denselben Fehler macht in einer ausgezeichneten „Reblandschaft am Redar“ der Impressionist Heinrich Huber) leuchtet düstige Tiefe. Zu Hoffnungen berechtigt H. Graf.

Anton Hans III steuert leider auf das dekorativ Wirksame zu. Er kann etwas. Die Landschaft am Redarufer mit den massigen Schiffsrügen und Röhnen ist aber zu wenig durchleuchtet. So erweist Paul Lume mit dem Vorbild mit rotem Dach einen schlechten Eindruck. Das ruhige Vordereckbild mit den Pappeln und Bäumen hätte als einzig ausgeföhltes Bild einen günstigeren Eindruck von dem Künstler vermittelt, der ohne Zweifel sein empfinden kann. Monoton ist die Haltung (die immer dieselbe ist) der Modelle des begabten Josef Lindner. Ausgezeichnet der warme Ausdruck des männlichen Gesichtsporsäts. Der Fehler eines schlecht gezeichneten, heißen Halsansatzes zeigt sich bei allen drei Bildern.

Alle Künstler zu nennen, auf alle Bilder einzugehen, führte zu weit. Adolph Bode liebt groß und temperamentsvoll hingelegte Landschaften. Erich Homann-Wedemann zeichnet in linear lauter, farblich unausdrücklicher Klarheit, Kurt Weber macht über sein minutiöses Pinselgebäude hinaus und muß sich hüten, in das dekorativ-photographische nicht zu gleiten, ähnlich wie Hugo Wiltsmann. Etwas spät, aber mit unumworbener Anerkennung und Hochachtung vor seiner zeichnerischen Sicherheit sei der feingliedrige Zeichner Joach. Lutz genannt. In der letzten Ecke des westlichen Anbaues ist sein kleines Blatt „Mutter und Kind“ ein kostbar hingeworfenes Rabinettstück. Im gleichen Raum legt auf Watmanpapier Hans Albert Schäfer Aquarelle in dankbarem Stillsitzen und Maria Winder-Dürer hat Humor genug, um mit feiner Empfindung als Scherenschnitt Bücher zu illustrieren. (Fortsetzung folgt.)

40 Jahre Evangel. Volksverein Waldhof

Am Samstag, Sonntag und Montag beging der Volksverein Mannheim-Waldhof feierlich sein 40jähriges Stiftungsfest, an dem nicht nur die ganze Gemeinde des Dorfs, sondern auch zahlreiche Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen.

Den Auftakt der vielseitigen Veranstaltungen bildete der

Festabend am Samstag

Die Turnhalle des Turnvereins 1877 Waldhof reichte trotz ihrer Größe gerade noch aus, die vielen Freunde und Gäste zu fassen. Nach einem annähernd vortragenen Prolog durch Frk. Hedwig Wichele einbittet der 1. Vorsitzende zunächst ein herzlich Willkommen. Des weiteren ging er auf die verflochtenen vierzig Jahre näher ein, die er als Sohn des früheren Vorsitzenden anschaulich zu schildern vermochte. Er erinnerte an die dreizehn Männer, die sich einst zusammensetzten und 1893 in der Spiegelstraße den Evangelischen Arbeiterverein gründeten. Trotz der sprichwörtlichen Unglückszahl sei der Verein gewachsen und gediehen, dank der Arbeit und der Unterstützung der immer zahlreicher werdenden Mitglieder. Ihnen bei dieser Gelegenheit Dank zu sagen, sei Ehrenpflicht. U. a. kam der Redner auch auf die sozialen Einrichtungen des Vereins, der seitlich sich als ein evangelischer Gemeindedienst erwiesen habe, zu sprechen. Es sind dies insbesondere die Jugendparke und die Sterbehilfe, die sich als ein Segen schon in zahlreichen Fällen erwiesen hätten. „Für evangelische Einheit und christlich-soziale Tat“, so lautete das Panier des nun seit der Nachkriegszeit zum Evangelischen Volksverein getauften Arbeitervereins.

Mit der Mahnung, alle Laubheit und Halbheit hinter sich zu lassen und mutig in die Zeichen der neuen Zeit einzugreifen, schloß die Rede, auf die das Bundeslied gesungen wurde.

Darauf ergriff Pfarrer C. L. Formann das Wort, um auf die Aufgaben des Vereins näher einzugehen. Er streifte die Not des deutschen Ostens und nahm anschließend die Erbrungen vor. Drei Gründungsmitgliedern wurde neben einem Bilde die Ehrennadel verliehen.

Ueber die Darbietungen des Abends wäre zu sagen, daß sie, würdig des Vereins, auf keinen Fall trüben abgetunlich waren. Der Kirchenchor unter Hauptlehrer Weisel feierte einige Lieder bei und die Theatergruppe des Brudervereins führte ein Valensspiel. Die verstorbenen Gerechtigkeit auf Aus dieses aktuelle, inhaltreiche und zum Nachdenken bewegende Spiel wurde als Abschluß des Festabends das Lutherlied gesungen.

Der Sonntag ein evangelischer Volkstag

Mit Posaunenläuten des Mannheimer Posaunenchores wurde der Sonntag eingeleitet. Ein Festgottesdienst gab dem Vormittag die Weihe, in dem Stadtpfarrer Lemme die Predigt hielt. Die einst in der Redarstadt anstelle der Lutherkirche gestandene feierlich ausge schmückte Kirche vermochte kaum die zahlreichen

Besucher zu fassen. Der Kirchen- und Posaunenchor umrahmten feierlich die Liturgie.

Besondere Erwähnung verdient das ausgezeichnete Standkonzert im Schulhof während der Mittagszeit.

Kurz nach zwei Uhr durchzog ein imposanter Festzug von der Unteren Kirchstraße aus die Stadtteile Zugenberg und Waldhof, der zu dem Jubelverein zahlreiche Brudervereine und Posaunenchor, sowie die Feuerwehrcapelle und das Trommlerkorps Waldhof vereinigete. Die zahlreich mitgeführten Fahnen gaben ein farbenreiches Bild ab. Der programmatisch folgende

Evangelische Volkstag

auf der Festwiese des Turnvereins von 1877 fiel leider in der Hauptphase ins Wasser. In der unter einem Zelt gehaltenen Festansprache geistliche Pfarrer Köhler einerseits in berechneten Worten den alten Festtag und erlarnnte andererseits den Idealismus der Jugendbewegung u. ihr Bekenntnis zu den Führern an. Der Männerchor des Brudervereins Mannheim leitete mit einem Chor und Ueberreichung einer Fahnenfahle die Ansprachen ein, dazwischen Musik- und Liedervorträge und zum Schluß ein herzlich gehaltenes Dankeswort desVorsitzenden für all die Aufmerksamkeiten und die Unterstützung zum Gelingen dieses bis auf Wetter zufriedenstellenden Festes. Bei dieser nachhaltigen Witterung vermochte keine rechte Stimmung aufzukommen. Gemütlich war es erst am Abend, den man in geselligem Beisammensein in der Turnhalle verbrachte.

Sonntagsfeier und Ausklang am Montag

Wie am Sonntag, regnete es auch wieder am Montag, als es galt, das Fest mit einer Sonntagssfeier zu krönen. Dem Regen zum Trotz wurde das Programm zu Ende geführt. Der auf dem Turnplatz errichtete Holzsteg wurde nach Eindruck der Dunkelheit in Brand gesetzt und hellaus tobten die Flammen, als ein Eisenstang nach alt-germanischem Brauch zu Ehren der Toten ihnen übergeben wurde. Von der romantischen Lichtglut des Johannistfeuers beschienen, hielt Pfarrer C. L. Formann die Feuerrede.

Er erinnerte an unsere germanischen Vorfahren, an ihren Licht- und Sonnen Gott Baldur, das Symbol deutschen Charakters, er zeigte die Bedeutung der Sommerfennentwende auch für den Christen auf. Symbolisch war das Anstimmen des gemeinsamen Liedes „Flamme empor“, eindrucksvoll der Sprecher der Hitlerjugend, der gelobte, das Wort nicht zu brechen.

Nachdem das Johannistfeuer verglimmt, kam man noch einmal in der Turnhalle zusammen, in der das Fest mit einigen gemüthlichen Stunden geselligen Beisammenseins ausklang. Dazwischen galt es, den Siegern im Preissticheln und Preisregeln die Gewinne zu verteilen. Zur Unterhaltung sang der Kirchenchor der Lutherkirche unter Musikdirektor Leonhardt einige

klingschöne Lieder und das Stadiorchester Waldhof erfreute mit, durch feierliche, abwechslungsreiches Musizieren. So war denn auch der dritte und letzte Tag wie das ganze Fest ein voller Erfolg für den sich durch ein ruhiges Leben auszeichnenden Evangelischen Volksvereins.

Die Kindermöbe ist da...

Am gestrigen Dienstagabend wurde zwischen sechs und sieben Uhr die „Kindermöbe“ erwartet; aber erst mit eingebrodener Dunkelheit tauchte sie am Horizont auf. Trotz der vorgeschrittenen Zeit begrüßte sie die Stadt, um all den schon liebernd auf sie wartenden Euden und Mädels sich zu zeigen. Von Bad- und Steuerbord herunter leuchteten rote und grüne und dem Zug und den Strahlen weiße Lampen. Es war ein imposanter Anblick trotz des strömenden Regens, als sie vor die Halle gerollt kam und kurz zuvor ihren neunmalkinderischen 580 PS. starken Motor zum Stillstand brachte. Einige atmosphärische Drehungen des 4,20 Meter im Durchmesser großen Propellers noch, und wenige Minuten später ist dieser ampbdienartige Vogel mit der Kennnummer D2114 in die Halle geschoben. Die Präzisionsmotive betragt 28 Meter und die Rumpflänge 15 Meter. Ein Blick in das Innere, das 20 Kindern und drei Erwachsenen bequem Platz bietet und gleich darauf geht es in die Stadt. Dabei kann man von Flugkapitän C. L. A. in Erfahrung bringen, daß er bereits 600 000 Kilometer im Vertiefung allein ohne jeden Bruch hinter sich gebracht hat. Dieser findertfreundliche Mann ist sich seiner Verantwortung wohl bewußt und bei seiner Erfahrung und seinem fliegerischen Können darf den ängstlichen Eltern die Versicherung gegeben werden, daß auch in Mannheim diese Verberanhaltung bei größter Sicherheit durchgeführt wird. Es ist den Eltern zu empfehlen, mit ihren Kindern selbst sich den Genuß des Rundfluges über die Stadt nicht zu verpassen, bei einem wohl kaum so schnell wiederkehrenden billigen Preis.

Kommissare von ihren Ämtern entbunden.

Karlstrube, 20. Juni. Der Minister des Innern hat unter besonderer Anerkennung ihrer geleisteten Dienste folgende Kommissare von ihren Ämtern entbunden: 1. Für das Herzjewesen in Baden Dr. med. Leop. Schütz in Mannheim; 2. Für das Zahnarztwesen in Baden Johann Dr. Ruf in Mannheim; 3. Für das Veterinärwesen in Baden Tierarzt Dr. Friedrich Hausmann in Karlsruhe; 4. Für das Dentistwesen in Baden Emil Rimmich in Karlsruhe.



Der Ne... hat zum... Teilnahme... den Deut... Freitag... Samstag... An diese... Unterrichts... Gemüth... missars w... Das Fest... bezieht... Freitag... sportlichen... Gewerbe... stehen für... ungenügend... erfolg... Am S... ebenfall... beim die... für alle... führung... Kunstführer... Unterricht... 3. Klasse... 15. u. 16. Juni... 4. Klasse... 17. u. 18. Juni... Betreffs... Wertungs... Der S... fern in g... sind vorge... besuch... der Muse... dämpfer... gen sollen... näher bring... Am S... sammeln... den Verei... nen, Spiel... pfügen, die... bänden no... Um 19.30... Aufmarsch... übungen d... gruppen d... Pflanzen... Stadion... Die Re... mer: Ein... gen der S... chen, Jung... tische Org... fahnenabo... schahelm... jugend. D... beschübun... henfolge de... ten Führer... schen Turm... der deutsch... eine usw... Den Auf... saften Vere... Um einen... leisten, um... der Verb... marschberei... Denkmäl... Nach dem... große gem... Kreisleiter... t an hrech... Programm... empor“, ei... der und Ne... Die Fest... sungen der... eingeseht... schäften... schernern is... legentel g... im Stadion... 21.30 Uhr... sein wird... Die Fähr... für einen g... worlich. E... präfidium... teilen... Der Son... Sportlern... Um 6 Uhr... liche Fünf... Mannschaf... len dat. Je... muß ein... eine Ran... den Fünft... bestimmun... B. der g... Der gefä... die über 1... 12



SPORT

Fest der Jugend

Das Mannheimer Programm — Anordnungen des Kreisbeauftragten Körbel

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend“ aufgerufen. Teilnehmer sollen alle Leibesübungen treibenden Deutsche sein.

Festtag ist die Sommerfennwende am Samstag, den 24. Juni.

In diesem Tage fällt für alle Schulen der Unterricht aus.

Gemäß den Richtlinien des Reichssportkommissars wird für Mannheim angeordnet:

Das Fest der Jugend beginnt für den Stadtbezirk Mannheim mit Vororten bereits am Freitag nachmittag 14.30 Uhr mit dem sportlichen Dreikampf der Mittel-, Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen. Diesen stehen sämtliche städtischen und Vereinsplätze unentgeltlich zur Verfügung. Die Platzweisung erfolgt an die einzelnen Schulen direkt.

Am Samstagvormittag beginnen ebenfalls auf sämtlichen Sportplätzen Mannheims die Dreikampfabendungen der Volksschulen.

Für alle Schulgruppen gelten folgende Ausführungsbestimmungen:

Ausführungsbestimmungen:

Klasse	Dreikampf	
	männl. Jugend	weibl. Jugend
3. Klasse	100-Mtr.-Lauf 15-u. 20jähr. Schlagball 80 gr. Weitsprung	75-Mtr.-Lauf Schlagball 80 gr. Weitsprung
4. Klasse	100-Mtr.-Lauf 17-u. 18jähr. Kugelstoß 5 kg. Hochsprung	75-Mtr.-Lauf Kugelstoß 4 kg. Hochsprung

Betreffs der Wertung gehen den Schulen Wertungstafeln zu.

Der Samstag nachmittag soll den Schülern in geistiger Hinsicht etwas bieten. Es sind vorgesehen: Filmvorführungen, Theaterbesuch, Besichtigungen des Planetariums und der Museen sowie eine Fahrt mit einem Rheindampfer. All diese unentgeltlichen Veranstaltungen sollen die Jugend ihrer engeren Heimat näher bringen.

Am Samstagabend um 19 Uhr versammeln sich sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine mit ihren Jugendgruppen, Jungen, Spielmanns- und Musikgruppen auf Stellplätzen, die den einzelnen Vereinen und Verbänden noch direkt bekannt gegeben werden.

Um 19.30 Uhr beginnt vom Schloßhof aus der Aufmarsch aller Wehrverbände und Leibesübungen treibenden Vereine mit ihren Jugendgruppen durch die Breite Straße, Paradeplatz, Planen, Wasserturm, Augusta-Anlage zum Stadion.

Die Reihenfolge der Zugteilnehmer: Ein Sturm SS, die Fahnenabordnung der SA, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädchen, Jungvolk, NS-Jugendverbände, politische Organisationen der NSDAP, KJVD, Fahnenabordnung des Stadtheims, Jungschulheim, Bund Königin Luise, Schwarzportjugend. Diesen schließen sich an: sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine in der Reihenfolge der vom Reichssportkommissar bestimmten Führerreihe. 1. Alle Vereine, die dem deutschen Turnverband angeschlossen sind, 2. alle der deutschen Reichsleiterschaft angeschlossenen Vereine usw.

Den Abschluß bilden alle hiermit noch nicht erwähnten Vereine und ein Sturm SS.

Um einen geordneten Aufmarsch zu gewährleisten, melden wir um 19.15 Uhr die Führer der Verbände und Vereine ihre Stärke und Abmarschbereitschaft vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schloßhof.

Nach dem Einmarsch im Stadion findet eine große gemeinsame Sonnenwendfeier statt, an der Kreisleiter Dr. Roth und Professor Dr. Anton sprechen werden. Außerdem enthält das Programm das gemeinsame Lied „Flamme empor“, einen Feuerkreis, Musikvorträge, Lieder und Feuerwerk.

Die Festteilnehmer haben streng den Anweisungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzten SS-, SA- und Stadtheim-Mannschaften Folge zu leisten. Außer den Zugteilnehmern ist der Mannheimer Bevölkerung Gelegenheit geboten, für zehn Pfennig der Feier im Stadion beizuwohnen, die voraussichtlich um 21.30 Uhr beginnen und gegen 23 Uhr zu Ende sein wird.

Die Führer der einzelnen Verbände sind mit für einen geordneten An- und Abmarsch verantwortlich. Hin- und Rückweg sind dem Polizeipräsidenten von den einzelnen Vereinen mitzuteilen.

Der Sonntagvormittag ist den Turnern und Sportlern über 18 Jahre vorbehalten. Um 8 Uhr vormittags beginnt der weichtportliche Fünfkampf, zu dem jeder Verein eine Mannschaft, bestehend aus zehn Mann, zu stellen hat. Jeder Leibesübungen treibende Verein muß eine Mannschaft stellen. Mehr als eine Mannschaft darf kein Verein stellen. Für den Fünfkampf gelten folgende Ausführungsbestimmungen:

A. Der gefändesportliche Mannschaftskampf

Der gefändesportliche Mannschaftskampf für die über 18jährigen männlichen Teilnehmer ist

- Fünfkampf,**
bestehend aus:
1. 25 Kilometer Gepäckmarsch mit 25 Pfund Belastung
 2. Reulenkurs (500 Gr.)
 3. Weitsprung
 4. 800-Meter-Lauf
 5. Kleinkaliberschießen auf 12er Ringscheibe über 50 Meter Entfernung

Eine Mannschaft besteht aus zehn Mann. Hinweis auf gleichmäßige Verteilung der Teilnehmer am Gepäckmarsch: Derbes Schuhzeug, Wanderanzug oder Verbanduniform, offenes Hemd oder weiche Krage, leichte Kopfbedeckung, Lastgepäck (Sandfach) im Rucksack oder Tornister gleichmäßig verteilt.

Der Reulenkurs (Reulengewicht 500 Gr.) ist als Kernwurf in einer 10-Meter-Bahn auszuführen.

Kleinkaliberschießen: Je fünf Schuß liegend freihändig, knieend, stehend freihändig mit offener Visierung, ohne Zeitbegrenzung auf 12er Ringscheibe (Ringabstand ein Zentimeter, Spiegeldurchmesser 12 Zentimeter).

Jeder Verein oder Verband hat bis Donnerstagabend 18 Uhr seine Mannschaftsmeldung mit Angabe des Namens des verantwortlichen Führers sowie eine Beteiligungsgeld von RM. 5.— für die ganze Mannschaft an den Ortsausschuß für Leibesübungen in L. 6, 14, einzusenden.

Beizampffolge: Ab 6 Uhr vormittags gleichzeitige Durchführung von Schießen (Schützen-gesellschaft), 800-Meter-Lauf, Weitsprung und Reulenkurs (Stadion). Der Gepäckmarsch beginnt um 16 Uhr am Wasserturm für sämtliche Mannschaften und endet zwischen 19 und 21 Uhr im Schloßhof. Mit diesem Massengeländemarsch finden die Festtage ihren Abschluß.

Räherer Anweisungen ergeben nach.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Mannheimer Bevölkerung ausnahmslos an diesem Fest der Jugend beteiligt und so ihre Verbundenheit mit dem neuen harten Geschlecht, mit jener jungen Generation, die das Deutschland der Zukunft neu gestalten wird, betundet. Dazu gehört nicht nur, daß sich die Mannheimer Bevölkerung in möglichst großer Zahl auf dem Stadion einfindet, sondern auch, daß sie von Freitagabend bis Sonntagabend die Häuser in feierlichen Fahnenröschleiden und sich durch Kauf des Festabendens (15 Pf.) zur Idee der Feier betennt.

Es lebe die Jugend Deutschlands!

Mannheim, den 20. Juni 1933.

Der Beauftragte des Reichssportkommissars für den Kreis Mannheim

gez. Körbel

Fußball

Das am vergangenen Samstag, 17. d. M., durch die Ungunst der Witterung zum zweiten Male ausgefallene Freundschaftsspiel

SVR. Mannheim — Amicitia Bierheim wird heute abend, 7 Uhr, auf dem SVR-Platz bei der Eichbaumbrauerei nachgeholt.

Blick übers Land

Gleichschaltungskonferenz des Verbandes badischer Volksschullehrer und NSLB.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1933 wurden alle badischen Lehrervereine — es sind deren acht gewesen — aufgelöst und der Verband badischer Volksschullehrer gegründet. Darin sind nun alle Lehrer, gleich welcher Weltanschauung oder Partei sie angehören, vereint, selbstverständlich so, daß ihre persönlichen Anschauungen nicht berührt werden. Vor allem ist es den Angehörigen des Verbandes unerlässlich, irgendwelche Parteipolitik zu betreiben innerhalb des Verbandes. Gründungen neuer Lehrervereine sind in Zukunft nicht gestattet.

Die Lehrerschaft und eine Vertretung der Volksschulen des Bezirks Schwetzingen trafen sich am Dienstagmorgen im „Hörsinghof“ in Schwetzingen zu einer Gleichschaltungskonferenz. Nach einem einleitenden Musikvortrag hielt H. G. G. Heibel ein ausführliches Referat über nationalsozialistische Weltanschauung und Erziehung. Ein ganz neuer Aufbau unseres Staates ist im Werden begriffen. Viele Volksgenossen stehen allerdings dem Willen des Nationalsozialismus nach fern, weil sie bis jetzt ihn nicht recht verstehen gelernt haben, oder weil sie durch seine Ausschließlichkeit sich abgestoßen fühlen. Sie alle zu überzeugen, muß unser Bestreben sein. Der Redner gab dann ein weitanschauliches Bild der vergangenen Jahrhunderte. Im Mittelalter finden wir Kaiser und Papst als die Träger aller Macht auf Erden. Sie beide handeln als Beauftragte Gottes. Diese Einheit der Weltanschauung abt sich und in allen Zweigen menschlicher Kultur. Erst der Humanismus und im 18. Jahrhundert das Aufkommen des Liberalismus haben diese Einheitsfront bis auf unsere Tage hin zerstört: Nicht mehr das Ganze, sondern das Einzelwesen wurde in den Vordergrund gestellt. In der Politik, in der Wirtschaft, in Kunst, Literatur usw., wurde die Selbstüberhebung des Einzelwesens hochgehoben. Auch die Erziehung hat an diesem Grundübel schwer gelitten, indem man schon das Kind vom geborenen Genie stampelte. Man vergaß bei der Schulerziehung die Hauptaufgabe, nämlich das Lesen, Schreiben und Rechnen. Statt dessen wurden Lehrpläne aufgestellt, die jede Einheitsfront vermissen ließen. Weiterhin pflanzte man bereits im Kindesalter alles zerstörende Klassengefühl. Der Gymnastik blühte auf den Volksschulen herunter, der Akademiker auf den Hochschulen. Jeder wollte mehr sein als der andere unter ihm. Das Volk als Ganzes war mit einem Worte in Klassen zerrissen. Alle Versuche, diesem unheilvollen Treiben ein Ende zu bereiten, scheiterten, weil die Grundlage, die im Volke selbst liegt, fehlte. Erst das Frontierlebnis des Weltkrieges hat die Einzelwesen des deutschen Volkes, getrennt in Klassen, zusammengeführt zu einer Schicksalsgemeinschaft. Als der unselige 9. November 1918 am Himmel emporkam, da schien es, als ob dieser Kameradschaftsgeist, der Opfermut und Opferwilligkeit, mit einem Schlage tot sei. Manche verzweifeln am Sinn des Lebens, weil das „Umfeld“ ihnen alle Aussicht raubte. Nur einer, Adolf Hitler, wußte dem Leben einen neuen Sinn abzugewinnen. Er rief andauernd in das Volk hinein, bis es endlich auf ihn hörte und erwachte in einer neuen Volksgemeinschaft, gegründet auf das Frontierlebnis. Mit dem 5. März ist das Dritte Reich angebrochen. Wir und unsere Nachkommen müssen es

gestalten. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus ist einfach und erhaben, fähig, von jedem angenommen zu werden und jeden zu begeistern. Das Kennzeichen ist das Rassenproblem. Wir Germanen haben als Rasse vom Schöpfer die heilige Aufgabe der Gesunderhaltung derselben übertragen erhalten. Um die Rasse gesund zu erhalten, ist es notwendig, daß der Einzelne gesund gemacht oder erhalten wird. Verbredersfamilien, die das Volksganze materiell und ideell belasten, dürfen an der Fortpflanzung unseres Volkes nicht teilnehmen. Aus dem Rassengedanken entspringt weiterhin das soziale Problem. Wir gehören alle einer Rasse an. Ein Arbeiter hat genau das gleiche Lebensrecht wie ein Gelehrter. Es kommt nicht darauf an, was ein Mensch arbeitet, sondern wie er seine Pflicht erfüllt. Im Rassenproblem liegt dann endlich verborgen der Geist der Wehrhaftigkeit. Nicht Kriegslust ist das Ziel, weil im Kriege ja immer die Besten eines Volkes sterben, sondern Erziehung des Körpers, um das zu sein, was unschrieben in dem Wort Charakter liegt.

Diese Ziele zu erreichen, ist die Hauptaufgabe der Schule. Sie soll keine Vernachlässigung, sondern Erziehungsschule sein. Schon im Kinde muß der Stolz auf das Deutschtum geweckt werden mit allen verfügbaren Mitteln, die Geschichte, die Volkssprache usw. an die Hand geben. Nur dann wird das Kind von heute als Mann oder Frau ein wertvolles Schicksal können.

Zum Schluß erläuterte der Redner noch das Verhältnis von Verband badischer Volksschullehrer und nationalsozialistischer Lehrerbund. Letzterer ist der Ausdruck dessen, was der Verband einst werden soll. Sein äußerlich bedeutet der Verband eine Gleichschaltung, der der geistig feindliche Inhalt zum Teil noch fehlt. Er wird ihn erhalten, wenn die geistige Gleichschaltung voll durchgeführt ist. Mit einem Appell zur Mitarbeit am Aufbau der nationalsozialistischen Erziehung schloß der Redner seine Ausführungen.

Im zweiten Abschnitt der Konferenz wurden zuerst einige technische Fragen beantwortet und dann die Gleichschaltung durchgeführt. Mit der Bildung des Vorstandes für den Bezirk Schwetzingen wurde Herr Schreiber-Kreiß beauftragt. Zum Schluß wurde ein Telegramm an Va. Ministerialrat Gärtnert-Karlstr. 6, den Vorkämpfer nationalsozialistischer Erziehung und Schule in Baden, geschickt. Die Konferenz, deren Einmütigkeit die besten Erfolge erhoffen läßt, wurde abgeschlossen mit dem Horst-Wessel-Lied.

Badenburg. (70. Geburtstag.) Herr Apodeker Max Hobn konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Auch wir erwiderten dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Walsdorf, 20. Juni. Eine frevelhafte Tat begangen vier junge Burschen aus Walsdorf, indem sie einem armen Fürsorgeempfänger nachts um halb zwei Uhr die Umzäunung des Gartens demolierten, über 100 Bohnenstangen aus dem Boden herausrißen, zum Teil mit den Bohnen die Stangen im Garten herumwarfen und noch andere Gewächse dabei beschädigten. Die vier Burschen sind erkannt und von der Polizei gestellt worden. Traurigerweise befindet sich auch ein Reichwehrgeldat darunter.

Deutscher Tag in Ebingen

verbunden mit Hitler-Jugend-Treffen des Unterbanns 171.

Ebingen, 20. Juni. Die Gefolgschaften der SA, des Gefolgschaftsbanns 171 fanden pünktlich um 7 Uhr am Stadion zum Marsch nach Ebingen bereit. In musterähnlicher Ordnung führte Gefolgschaftsbannführer Alf. Fischer seine Truppe nach Ebingen.

Nach dem Gottesdienst, an dem alle nationalen Verbände teilnahmen, erfolgte die Uebergabe des Kriegerdenkmals an die politische Gemeinde. Ab dann sprachen die Geistlichen der evangelischen und der katholischen Kirche. In wohlgeleiteten Worten gedachten sie der Gefallenen des Weltkrieges und ermahnten die Jugend, niemals unsere toten Helden zu vergessen.

Am Nachmittag wurde ein Marsch durch die Straßen von Ebingen durchgeführt, an dem trotz der zweifelhaften Witterung die Kriegervereine, SA, SA-Jugend, Jungvolk und Schuljugend teilnahmen. Nach dem Aufmarsch fand im Garten der Schloßwirtschaft eine Jugendversammlung statt, in der Unterbannführer Lampert sprach. Er gab in großen Zügen die Sonderaufgabe der SA, bekannt und führte u. a. aus:

Erloschen sind die Feuer, die am gestrigen Abend Schmutz- und Schandliteratur verzehrten. Hoch gen Himmel leuchteten die Flammen und mit feurigen Letzern schrieben sie in unsere Herzen: Niemals mehr! Hitler-Jugend, fest schließen wir unsere Reihen; gilt es doch einem alten Feinde, nämlich den Bänden, zu zeigen, daß nur die SA einzig und allein die Jugendorganisation des neuen Staates ist, ihn führt mit Leib und Leben. Und wenn ihr hinaus schaut in unsere deutschen Gauen, so seht ihr sie in Gruppen und Gruppen dahinziehen. Bunt und farbenprächtig ist ihr Gewand und unwillkürlich muß man an den Geist der Zersplitterung und der stärksten Reaktion denken. Nur unsere braunen Kolonnen bieten ein Bild des geschlossensten Ganzen, ein Bild der strengsten Disziplin. Wir, die Hitler-Jugend, bilden die Grundpfeiler des neuen Staates.

Ein Sieg-Heil auf die SA, und unsern Führer und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Jugendkundgebung, die von allen, alt und jung, freudig und begeistert aufgenommen wurde.

Die SA-Kapelle Schwetzingen sorgte für Unterhaltung und in den Abendstunden soll auch die tanzfreudige Weiblichkeit auf ihre Rechnung gekommen sein. Summa summarum: Ein voller Erfolg der Ortsgruppe Ebingen. rohema.

An die Einwohnerschaft von Ketsch!

Ketsch, 21. Juni. Anläßlich der Sonnenwendfeier am 24. Juni abends findet gleichzeitig die Vernichtung der Schmutz- und Schmutz-Literatur statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, aus ihren Büchern und Schriften die in Frage kommende Literatur zu entfernen und den Sammlern der SA, SA-Jugend und SA-KJ, abzugeben.

Die Führer der SA, SA-Jugend und SA-KJ, gez. Brenner.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 21. Juni 1933

Waldshut: 7.00 J. R. 7.10 Frühkonzert. 10.10 Viedersünde. 10.30: Volkstümlich altheimischer Meister. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Promenadenkonzert. 13.00 Schallplatten. 13.15 J. R. W. 13.30 Konzert. 16.30 Konzert. 17.50 J. R. W. 18.00 Musikalische Köstlichkeiten. 18.50 J. R. 19.00 „Stunde der Nation“. Symphoniekonzert des Rundfunkorchesters. 20.00 zehn Minuten deutsches Turnfest. 20.10 Lieder der nat.-soz. Bewegung. 20.50: Deutsche Worte. 21.40 Bergeshäuser Land. Eine Heimatstunde. 22.20 J. R. W. 22.45 Nachtmusik.

Mannheim: 7.30 Frühkonzert. 12.00 Mittagkonzert, das gleiche 13.00. 15.10 Für die Jugend. Aus dem Tagebuch eines Jagdfliegers, von Hermann Göring. 17.05 Konzert. 18.25 Unsterbliche Gestalten aus dem Siedenzjährigen Krieg. 19.00 „Stunde der Nation“. 20.00 Aus den alten Reben des Führers. 20.50 Militärkonzert. 23.00 Nachtmusik.

Königsackerhausen: 6.20 Frühkonzert. 12.00 Ein Wandlenerkonzert konzertiert. 14.00 Schallplatten: „Meisterfinger von Nürnberg“. 16.00 Konzert. 18.05 Lebende Tonspur. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Jugendstunde. 23.00 Nachtmusik.

Rheinwasserstand

	19. 6. 33	20. 6. 33
Waldshut	820	855
Rheinholden	809	884
Breisach	842	874
Kehl	828	865
Maxau	506	581
Mannheim	401	450

Neckarwasserstand

	19. 6. 33	20. 6. 33
Plochingen	65	68
Hellbronn	174	143
Jagstfeld	143	136
Mannholm	401	450

Wetterausichten für Mittwoch: Etwas wärmer, trotzdem sehr unbeständig.

WEINMANN'S HÜTTE H. REITH
Q34 MANNHEIM Q34
Die deutsche Gaststätte!

Der Weg zum Sozialismus

Der Neubau der deutschen Arbeiterverbände — Der organisierte Wille der Millionen!

Nur anderthalb Monate ist es her, als am 2. Mai der Nationalsozialismus im Interesse der „freien“, Christlichen und sonstigen Gewerkschaftsmitglieder eine Gleichschaltung vornahm, die das Ziel hatte, die organisierten Arbeitnehmer näher an den neuen Staat heranzubringen und mit ihnen endlich gemeinsam die soziale Frage zu lösen. In diesen äußerst arbeitsreichen 45 Tagen haben der Führer und die Mitarbeiter der „Deutschen Arbeitsfront“ sowie die Amtswalter der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation Fundament auf Fundament gelegt, um in künftiger zäher Arbeit der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft zu dem ihr zustehenden Recht zu verhelfen, das ihr bisher durch ihrer Zersplitterung und falschen Führung vorenthalten war. Wir können heute sagen, daß das, was wir Nationalsozialisten bis jetzt getan haben, eine gewaltige Vorarbeit für die künftige Standwerdung des entwürzten, „proletarischen“ Menschen darstellt. Eine kommende Geschichtsdarstellung wird diese 45 Tage als die entscheidendste Epoche der Geschichte des Deutschen Arbeiter-tums bezeichnen.

Was ist geschehen? Noch am Nachmittag und bis spät in die Nacht des denkwürdigen 2. Mai hinein, als in Berlin und überall im Reich die Palastkreuzfahrten auf den Gewerkschaftsgebäuden von der

Vorsitzenden inzwischen auch geworden, und neues, junges Blut kam nicht nach oben) und ließ deshalb aus Trägheit und Schlimmerem alles bis auf den heutigen Tag im alten Gleise laufen. Aber nicht nur das konnte beim nächsten Hineinleuchten in die rostige Organisations-maschinerie festgestellt werden, sondern auch die wahnsinnige Ueberfüllung des Organisations-prinzips selbst. Die demokratische, das heißt also verantwortungslose Führungs- und Verwaltungsmethode des ADGB, mußte einmal notwendig über die Beschränkung der Ein-schichte-Verwaltungsvorgänge hinaus parallel oder überkreuz sich, hoben sich schließlich gegenseitig auf und hinterließen als einziges „Ergebnis“

Die Standwerdung des deutschen Arbeiters

Damit räumen wir Nationalsozialisten endlich auf. Das Grotte und Morphe muß verschwinden, um der neuen, dem wirklichen Leben angepaßten Form Platz zu machen. Wir Nationalsozialisten sagen, daß die Organisation, also der Verband, nicht Selbstzweck und angestrebter Höhe, sondern nur Mittel zum Zweck, d. h. also eine notwendige Form zur künftigen Standwerdung des deutschen Arbeiters sein kann. Diesem Gedanken hat sich alles — Organisationsform, Verwaltung, verantwortliche Leitung und ausübendes Personal — restlos unterzuordnen.

Wir haben daher im Verfolg unserer grundsätzlichen Einstellung eine Revision des bisherigen Organisationsaufbaues und -schemas des ADGB vorgenommen. Aus sehr durchdachten berufspolitischen und wirtschaftlichen Gründen haben wir daher eine glatte Halbierung der bisherigen 28 ADGB-Verbände vorgenommen. Aus 28 sind 14 Verbände geworden, zu denen noch ein völlig neuer, der die Heim-arbeiter und -arbeiterinnen und das Dienst-bez. Hauspersonal erfaßt, hinzukommt, so daß sich nunmehr die deutsche Arbeiterschaft in 15 Grundverbänden organisieren kann. Die zusammenschließende Spitze ist der „Gesamtverband der Deutschen Arbeiter“ unter Leitung des P. G. Schumann, NSD, innerhalb der „Deutschen Arbeitsfront“. Es haben sich daher folgende Verbände verschmolzen bzw. verschmelzen sich noch in den „Deutschen Buchdrucker-Verband“:

1. der „Buchbinders- und Papelerbeiterverband“;
2. der „Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen“;
3. der „Verband der Lithographen, Stein-drucker und verwandter Berufe“;

in den „Deutschen Baugewerksbund“

1. der „Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands“;
2. der „Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.“;
3. der „Zentralverband der Schornsteinfeger-gesellen Deutschlands“;

in den „Deutschen Textilarbeiter-Verband“

1. der „Deutsche Bekleidungsarbeiter-Ver-band“;
 2. der „Deutsche Hutarbeiterverband“;
- in den „Deutschen Landarbeiter-Ver-band“
- der „Allgem. Fleischerverband Deutschlands“;
- in den „Deutschen Metallarbeiter-Ver-band“
- der „Zentralverband der Maschinen- und Feiger“;

in den „Deutschen Lederarbeiter-Verband“

1. der „Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuller“;
 2. der „Zentralverband der Schuhmacher“;
- in den „Nahrungsmittel- und Ge-tränkearbeiter-Verband“
- der „Zentralverband der Hotel-, Restau-rant- und Cafearbeiter“.

15 Grundverbände

In Grundverbänden bestehen nunmehr der:

- Verband der Bauarbeiter,
- Verband der Bergbauarbeiter,
- Verband der Buchdrucker,
- Verband der Eisenbahner,
- Verband der Fabrikarbeiter,
- Verband der Holzarbeiter,
- Verband der Landarbeiter,
- Verband der Metallarbeiter,
- Verband der Textilarbeiter,
- Verband der Tabakarbeiter,
- Verband der Steinarbeiter,
- Gesamtverband,
- Verband der Lederarbeiter,
- Verband der Nahrungsmittel- und Getränke-arbeiter,
- Verband der Heimarbeiter und Dienstper-sonal.

Mit der Schaffung dieser Grundverbände haben sowohl der ADGB, an sich als auch die heute nicht mehr zu rechtfertigende Vielfalt

einen Berg sein säuberlich gehetzter Aktien So konnte beinahe der Eindruck entstehen, daß das direkt gewollt war, um Posten und Pöb-chen zu schaffen. Ein Blick in verschiedene Ver-bandsgebälde scheint uns darin recht zu geben: Gehälter in Höhe von 300 bis 350 M. für Aktienhelfer, Türaufmacher, Bürohilfskräfte usw. sind tatsächlich gezahlt worden! Wohin wir also blickten, überall die Ueberfüllung, die Statikatur einer Organisation, der Ausbau um ihrer selbst willen und zum Ueberdruß noch ohne Inhalt und treibende Kraft — ein Koloss auf dünnen Füßen. Das war angeblich „die in der Organisation verankerte Macht der Ar-beiterklasse“!

seiner Verbände ein für allemal das Zeitliche gesegnet. Die alte Form ist damit für immer tot.

Natürlich ist es nicht der Zweck des National-sozialismus, starre, leblose, übergroße Zentral-verbände zu schaffen, ohne diesen inne-rez und damit fruchtbringendes Leben einzuhäuten. Dieses Leben kann nur gedeihen, wenn die mannigfaltigen Berufsarten und -sparten, die in einem großen Verband erklärlicherweise vorhanden sind, voll zur Geltung kommen und außerdem eine völ-lige Selbstverwaltung gewährleistet wird. Wei-des ist der Wunsch und Wille des National-sozialismus. Darum steht der neue Organisa-tionsaufbau bei den Grundverbänden die Schaffung möglichst vieler sogenannter „Fach-schaften“ vor, in denen organisch die verschie-denen Berufsarten bzw. -sparten des Haupt-berufes eingegliedert werden, um der Eigenart des Berufes sowohl hinsichtlich der weiteren Pflege und Ausbildung als auch nach der wirt-schaftlichen Seite hin (Lohn, Arbeits-, Urlaubs-

zeit usw.) gerecht zu werden. Selbstverwaltung ist oberstes Prinzip, um die Freude und Verantwortung am gemein-samen Werk zu wecken. Der Staat wird nur dann eingreifen, wenn er unbedingt muß. Wir können heute schon versichern, daß er das über-haupt nicht braucht, weil unsere künftige Er-ziehungsbildung die Verantwortungsreife auf einen noch nie in der Arbeiterschaft vor-handen gewesenen Grad bringen wird.

Mit der Schaffung des „Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter“ in der „Deutschen Arbeitsfront“ ist natürlich unsere Arbeit noch nicht erschöpft. Es werden noch Wochen und Monate vergehen, bis die Einschmelzung folgerichtig und völlig organisch bis zur kleinsten Zelle herab durchgeführt ist. Als zweite große Aufgabe steht uns dann die planmäßige und ebenfalls organische Ueberführung der Chris-tlichen Gewerkschaften in die neuen 15 Grund-verbände bevor. Sie müssen gleichfalls zu den neuen großen Heersäulen der Arbeiter stehen, um gemeinsam am großen Werk zu bauen. Das, was bei den Christlichen Gewerkschaften gut und wertvoll ist, wollen wir keineswegs ignorieren noch zerstören, sondern für den großen Aufbau nutzbar machen. Auch personell sind wir bereit, alle die, die guten Willens sind, also den Nationalsozialismus nicht nur als reale politische Macht, sondern ihn auch lang-sam als die tragende geistige Idee und Welt-anschauung des 20. Jahrhunderts und der weiteren Zukunft anzuerkennen, führend in den Dienst der neuen Aufgabe zu stellen. Schließlich wird es dann unsere dritte Aufgabe sein, nach der Eingliederung der Christlichen Gewerkschaften den Rest der organisierten Arbeitneh-mer (z. B. Christl.-Dankvereine, Gewerkschaften, Wirtschaftsfriedliche, Sonstige) dem „Gesamt-verband der Deutschen Arbeiter“ in der „Deut-schen Arbeitsfront“ einzufügen.

Das ganze schaffende Deutschland in der Deutschen Arbeitsfront

Die letzte und größte organisatorische Tat dürfte dann die restlose Erfassung aller (auch zur Zeit arbeitslosen) Werktätigen, also bisher Unorganisierter, sein. Auch sie gehören in die „Deutsche Arbeitsfront“, denn künftig gilt nur der etwas im neuen Deutschland, der im Be-sitz des

Staatsbürgerrechtes

ist. Die Verteilung dieses so wichtigen Staats-bürgerrechtes, welches regerrecht verdient werden muß, ist aber abhängig von der Zugehörig-keit zu einer Organisation der „Deutschen Ar-beitsfront“.

Mit der Erfassung des letzten deutschen Wert-tätigen krönen wir unsere große organisa-torische Arbeit. Darum ist nicht trügerisch, ja beinahe wirtschaftlicher Selbstmord, als wenn Nichtstarebende die Verbände verlassen. Sie machen sich und ihre Familie unglücklich. Denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß später nur der Arbeit erhalten kann, der Mitglied der „Deutschen Arbeitsfront“ ist.

Der Nationalsozialismus verankert sich immer mehr im Volke!

Damit haben wir im Großen alles, was bis-her in Deutschland gewerkschaftlich, bzw. nicht organisiert war, einheitlich erfasst und zusam-mengeschweißt. Gewiß, es sind Menschen mit noch stark widerstrebenden Empfindungen un-tereinander und — wir leugnen es nicht — auch oftmals gegen die neuen Leiter. Das ist

HJ. u. Jungvolk-Eltern-abend in Feudenheim

Von Kameradschaftsreden ist lei-chter, als sie sind! Man kann dafür keine Erklärung geben, man muß das eben er-fühlen! Aber die Jugend bringt dafür schon das nötige Fingerpingsensgefühl mit, wenn sie den richtigen Führer hat, der sein ganzes Ich selbstlos, voll Idealismus in den Dienst der Sache stellt.

Könnte man sich eine bessere Einführung in den Geist der Kameradschaft denken, als den Elternabend der Feudenheimer Jung-schar? Diegedrängte sahen und stan-den sie da am Samstagabend im Schö-nenhaus und lauschten dem munteren, aber-mittigen, manchmal etwas tolleren Treiben der Jungen und lachten und spendeten lauten Bei-fall. Mancher Mutter gefiel vielleicht nicht jede Bemerkung der sich heute abend gänzlich in ihrem Element fühlenden Jugend. Wozu auch die Zimperlichkeit? Weg mit ihr! Wir wollen einmal Männer werden, und da dürfen auch einmal derbe Worte fallen. Von den beiden Jungvolkkameraden E. Rietel und W. Hach wurde tüchtig ausgepackt, was man auf dem Herzen hatte; auch der Schneitern-

auch bei der Betrachtung der sich beinahe tag-täglich vollziehenden gigantischen revolution-ären Umwälzung unseres staatlichen, wirt-schaftlichen, kulturellen und persönlichen Lebens menschlich völlig verständlich. Jedoch wie es unmöglich ist, schon heute und morgen diese widerstrebenden, geistig völlig falsch und gegen-sätzlich orientierten Menschen zum National-sozialismus zu erziehen, so ist es ebenfalls gänzlich unmöglich, den am 30. Januar dieses Jahres zur endgültigen und unabänderlichen Herrschaft angetretenen neuen staatlichen Zu-stand etwa lächerlicherweise zu ignorieren, ja vielleicht verwegenermaßen praktisch in irgend-einer Form aktiv zu bekämpfen! Das Letzte wäre, darüber besteht wohl auch im letzten Winkel Deutschlands restlose und illusionlose Klarheit, hellster Wahnsinn. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde, ja mit jeder Minute wird das nationalsozialistische Regime mehr und mehr machtpolitisch verankert, und keiner sollte darüber so froh sein, wie gerade der deutsche Arbeiter! Denn diese Machtverankerung sichert ihm erst seine Zukunft, die wir elappenmäßig glücklicher als bisher gefalsten wollen. Schon nach einem Jahr werden hunderttausende in der „Deutschen Arbeitsfront“ zusammenge-schlossene deutsche arbeitende Menschen erkannt haben, welcher Segen die Tat des 2. Mai war. Und nach einem weiteren Jahr werden es 1 bis 2 Millionen sein, bis schließlich eines Ta-ges das ganze arbeitende Volk im National-sozialismus das Glück und die Zufriedenheit, aber auch die Kraft und die Macht gegen alle Feinde unserer Nation sieht!

bund, der B. d. M., wurde dabei nicht geschont. Unverbüßt wurden nach Solbatenart die Ein-drücke der „Karlsruher Festivität“ behandelt und darauf die Hauptpunkte nochmals im „Karlsruher Präsentiermarsch“ allig und aus-gelassen poetisch und musikalisch „verarbeitet“. Von den anderen Humoresken, die die Lach-muskeln der Zuhörer ununterbrochen in Be-wegung hielten, fanden besonders die „In-struktionsstunde“ und „Wimi, der Ketten-sprenger“ rauschenden Beifall.

Natürlich durfte neben allem Feiern der Ernst nicht fehlen. Die Ansprache des P. G. Straub, der die Oberleitung über HJ. und Jungvolk innehat, und die des Jungvolksfüh-rers A. Hofbein führten in das Denken, den Aufbau und das Arbeiten von HJ. und Jung-volk ein. Aus dem von S. Klein vorgetrage-nen Gedicht „Grenzschutz“ sprach zu uns der Geist dieser nationalsozialistischen deutschen Jugend, die ihr höchstes Ziel im Le-ben und Sterben fürs Vaterland sieht. Von derselben großen Begeisterung ge-tragen waren die von den 120 Jungen frisch gesungenen Lieder. Am Schluß der Veronka-lung wies Ortsgruppenleiter P. G. Kaufmann auf die Bedeutung der Jugend für unsere große nationalsozialistische Bewegung und für die Zukunft Deutschlands hin.

NSBO

gehört wurden, wurden durch die Verantwort-lichen des feinerzeitigen „Aktionskomitees zum Schutze der Deutschen Arbeit“ in Besprechungen die Grundlagen festgelegt, wie die große Ein-heit aller ehrlich schaffenden Deutschen geschaf-fen werden soll. Nach einigen Tagen enger Arbeit — Korruptionsfall über Korruptions-fall wurde inzwischen bei den marxistischen Ge-werkschafts-führern* entdeckt — ging aus dem „Aktionskomitee“ die „Deutsche Arbeitsfront“ hervor, die sich aus Arbeiter- und Angestellten-säule schuf. Die Christlichen Gewerkschaften, Christl.-Dankvereine, sonstige neu-trale Vereinigungen sowie alle Angestellten-Gewerkschaften erklärten ihre freudige Mit-arbeit innerhalb der „Deutschen Arbeitsfront“. In wenigen Tagen war eine Millionenarmee von schaffenden Menschen — obwohl geistig und politisch von verschiedenster Herkunft — äußer-lich geeint; ein langgehegter Traum schien sich erfüllt zu haben. Trotzdem war sich die Leitung der „Deutschen Arbeitsfront“, als nunmehrige Dachorganisation aller Verbände, nicht eine Minute im Zweifel, daß die eigentliche Haupt-arbeit noch vor ihr liegt. Nämlich die durch nichts überstürzte, dafür aber organische Ar-beit zu schaffende geistig-willensmäßige und or-ganisatorische Einheit der Millionenmasse der Arbeitenden im Sinne der siegreichen national-sozialistischen Weltanschauung. Auch darüber herrschte bei den Verantwortlichen der „Deut-schen Arbeitsfront“ kein Zweifel, daß das praktisch eine ungemünzte schwere, dafür aber auch bei erfolgter Durchführung gewaltige und segenreiche Aufgabe ist. Da Nationalsozialisten kein „Unmöglich“ kennen, wurde deshalb nicht lange theoretisierend, sondern nüchtern und kühl überlegend an die Lösung der Aufgabe herangegangen.

Die Angestelltensäule

Die Angestelltensäule der „Deutschen Arbeits-front“ konnte bald dank der Fähigkeit und der Willenskraft ihres Führers, des Danziger Gau-leiters der NSDAP, P. G. Albert Forster NSD, und im Hinblick auf die zahlenmäßig geringeren Massen gebildet werden. Schwieriger mußte es naturgemäß bei den ehemaligen ADGB-Verbänden sein. Hier zeigte es sich nach deren Uebernahme durch die NSBO, recht deutlich, wohin sich ein geistig innerlich totes Organisationsprinzip schematisch und rich-tungslos, beinahe nachwandlerisch, entwickeln mußte. Die Vielheit der ADGB-Verbände, selbst wenn man ihre historische und damit zwangsläufige Entwicklung beachtet, fand heut-zutage in keinem vertretbaren Verhältnis mehr zur tatsächlichen wirtschaftlichen Welt. Die Zersplitterung unserer Wirtschaft und die damit bedingte Zerlegung der menschlichen Arbeits-kraft hat beinahe ebendamals große bedeutende Berufsgruppen fast hinweggefegt, zumindest ober außerordentlich stark reduziert. Neue Ar-beitsformen entstanden. Ein ganz neuer Ar-beitsprozeß deutete sich an. Diesem Neuen fanden die jetzt durch unzugängliches Material als korrupt erweisene Gewerkschafts-führer* verständnislos gegenüber. Ein unbeschreiblicher Bonzengeist verhinderte, daß längst überflüssige, zumindest aber stark an Bedeutung eingebüßte Verbände mit stärkeren und berufsgleichen Ver-bänden zusammengelegt wurden. Kostbare Bonzenfelle, herrliche Bezüge, schöne Räume, „Studienfabriken“ usw., fanden doch dann auf dem Spiel! So verschloß man sich eben vor der neuen Entwicklung (alt waren die „Personen“

STOFFE

In Reifcord, Velvaton, Köper
Gminder Halbblinnen, Panama
Fahnen - - Kleiderwesten
kaufen Sie vorteilhaft bei
Lina Luz, R 3, 5a

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann, Qu 3, 1
Spezialhaus f. Berufs Kleidung

Auf **Stoff-Dekatur**
kann gewartet werden sowie sämtliche
Spezialarbeiten der Damen-Moden
Geschw. NIXE
N 4, 7 Tel. 23210 N 4, 7
Annahmestelle: Lindenhof, Windeckstraße 18 (Laden)

Trauringe
massiv Gold, gestalt.
gestempelt, ohne Lötl-
rüge, unübertroffen, Halb-
barkel, mod. Formen,
alle Größen vorrätig!
JULIUS PHILIPP
Schweizingen
gegenüber der protestantischen Kirche.

Kunststickerei
Handarbeiten
Strickarbeiten
Zeichenwerkstätte - Kunststaperei
Geschw. Adamczewski
Inhaber: Paul Stahl
Mannheim, D 2, 15
Fernsprech-Anschluss 202 80

An unsere werte Kundschaft!

Wir machen hiermit besonders darauf aufmerksam, daß sich die Ge-
schäftsräume der seit 52 Jahren in Mannheim bestehenden Firma



Spezialhaus für Damen-Moden

seit Oktober vorigen Jahres in

P 7, 19 Heidelbergstr.
Nähe Wasserturm
Telefon Nr. 324 42

befinden. Die Firma ist seit dem Jahre 1881 ununterbrochen
in Familienbesitz und rein deutsch.

Mäntel - Kostüme - Kleider - Röcke - Blusen

in riesiger Auswahl und alle Preislagen, Größen und Formen

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten

Werkzeug- und Apparatebau
Massenartikel aller Art

C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik
Mannheim Tel. 23338 Werltstr. 21

Haben Sie Hühneraugen

oder Hornhaut, die Ihnen das
Laufen unerträglich machen,
dann nehmen Sie meine Radikal-
tinktur, sie hilft Ihnen sicher. Fl. 70 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Hausfrauen

denkt beim Einkauf von

Herden, Gasherden
Bade Einrichtungen

an die billige Einkaufsquelle

Karl Rudolf, jetzt C 4, 8 neben Mannh. Gewerbebank

Accu Möller

Auto-Batterien
Reparaturen - Neulieferungen
Schweizingerstraße 92.

Schuhreparaturen nur zur

Perfekta R 4, 9

Herren-Sohlen, holzgenagelt 1.95

Damen-Sohlen, holzgenagelt 1.40

Telefon 27194

Abholen und Bringen gratis

DRUCKSACHEN
für jeden Bedarf geschmackvoll und billig
OTTO HEINRICH
Qu 3, 18 MANNHEIM Qu 3, 18

BETTEN

Reinigung von Bettfedern

fertige Betten, Stepp-,
Daunendecken,
Matratzen, Barchent

in allen Preislagen billigst

Laden S 2, 7 - Reinigung T 6, 17

W. DOBLER T 6, 17 Tel. 23918

Vorschriftsmäßige Dienst-Anzüge für SA, SS und PO

Qualität: I II III
nach Maß: RM. 65,- 56,- 52,-
Konfektion: RM. 53,- 45,- 40,-
Bluse 6,- Velvaton-Hose 7.50

Pg. Karl Ludwig, Schneidermeister
M'h-Friedrichsfeld, Koimarerstraße 30
Inhaber der amtl. Konzession der Reichsaugenmeisterel.
Bei Bedarf genügt Benachrichtigung durch Postkarte.

Führerschein

erhalten sie von der ältesten
privaten Kraftfahrerschule
FR. HARTMANN
Seckenheimerstr. 68a Tel. 40316

Yobach-Schnitte

garantieren guten Sitz!
Große Auswahl stets vorrätig.
Buchhandlung Franz Zimmermann, Mannheim, G 5, 1
Fernsprecher 332 67

Summer, nicht *Pringens noch Kind!*

13380. Strandanzug: Trägerbretter und Jäckchen. Weissele auch dazu zu arbeiten. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 4 bis 12 Jahre. Erforderlich für 6-8 Jahre: etwa 1,60 m facierter und 0,70 m uml Stoff, je 80 cm breit.

71051. Kleid- und Sommerkleidchen aus weichem Wollstoff mit Gürtelgruppen. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 4-8 und 8-10 Jahre. Erforderlich für 8-10 Jahre: etwa 1,10 m Stoff 100 cm breit.

13370. Strandanzug aus Leinen für kleine Mädchen. Der Anzug wird auch als Spielanzug getragen. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 6-8 und 8-10 Jahre. Erforderlich für 8-10 Jahre: etwa 1,65 m Stoff 80 cm breit.

71060. Reizendes Sommerkleid aus Wolle, mit Handnäheri gearbeitet. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 2-4 und 4-6 Jahre. Erforderlich für 4-6 Jahre: etwa 1,40 m Stoff 100 cm breit. Kuffelmuster 29804 (M = 40 Pf.).

13332. Oberkörper aus Jersey. Kleine Mädchen und auch Jungen können es tragen. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 2-4, 4-6 und 6-8 Jahre.

71058. Ensemble: Rock und Bolero aus Wollstoff mit Bluse aus gepunktetem Gebelene. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 8-10, 10 bis 12 Jahre und (90 Pf.) für 12-16 Jahre. Erforderlich für 12-16 Jahre: etwa 2,50 m uml Stoff 130 cm breit.

13365. Der Badeanzug kann aus Tricot auf zwei Arten, wie die beiden Abbildungen zeigen, gearbeitet werden. Bobach-Schnitt (60 Pf.) für 6-8, 8-10 und 10-12 Jahre. Erforderlich für 6-8 Jahre zum Cheriell: etwa 0,65 m Stoff, zum Weissele: etwa 0,65 m Stoff, je 70 cm breit.

Die anderen Modelle sind für Wochenende, Ferien und besonders für den Strand gedacht. Alles, den Strandanzug 13380, die Badeanzüge 13365 und den Bobemantel 13332, können Sie für Fäden oder Nähmaschinen arbeiten. Mit der Anzug 13380 mit der facierten Trägerhölze und dem uml Jäckchen nicht reizend? Natürlich wird zur Anfertigung indanthrengefärbtes Leinen od. dgl. verwendet, damit die heiße Sommerhitze der Farbe keinen Schaden antun kann.
Der Badeanzug 13365 kann auf verschiedene Weise angefertigt werden, wie die beiden Abbildungen zeigen. Wollstoff ist am hübschesten dafür. Sie wissen doch, daß Sie Tricot nur mit Hand nähen dürfen, falls Sie es nicht vorziehen, den Anzug nur zusammenzubestehen und mit Zickzackmaschine zusammenbringen zu lassen. - Und nun gutes Gelingen!
Ihre Nix.

Stoffe kauft man im Spezialgeschäft: **Hermann Judis Mannheim** neben der Hauptpos. an den Planken

Die Ehrenrettung der verratenen Flotte

Ein Gedenkblatt zum 21. Juni 1919, dem Tage von Scapa Flow / Von Ludwig Freiwald

Am 21. Juni läßt sich wiederum der Tag, an dem deutsche Seeleute lieber ihre Schiffe in Scapa Flow versenkten, als sie den Engländern zu überlassen. Die nachschwebende todende Darstellung dieser letzten Stunden der ruhmvollen kaiserlichen Marine entnehmen wir mit Ermüdung des Verlegers J. H. Lehmann, München, dem Buche „Die verratenen Flotte“ (geb. 4.20 Mk., Ausb. 6.60 Mk.) von Ludwig Freiwald. Das Buch ist ein erschütternder Bericht von deutschen Seehelden.)

Scapa Flow.

Der Schlupfwinkel der „Grand Fleet“. Das Grab Otto Weddigen's.

Jetzt der Internierungsort der Hochseeflotte. Graue regenschwere Wolken jagt der Wind über die Bucht.

Raum erkennbar erheben sich ringsum die Berge und Hügel der Orkney-Inseln. Der dunkle Wolkenvorhang läßt den Tag mährisch und fast erscheinen. Nur, wo die Sonne vergeblich versucht, das graue Gewölbe zu durchdringen, steht ein fahler Schein.

Am westlichen Ausgang der weiten Bucht liegen um die Insel Gaba die dem Feinde ausgelieferten, entwaffneten und entmannten deutschen Kriegsschiffe vor Anker.

Ununterbrochen reiten die Wellen heran, schlagen dumpf flüchtig gegen die Bordwände und spülen an den Geschützportalen in die Kasematten. Regenschauer legen über die verlassen daliegenden Decks. Ohnmächtig zittern die verratenen Schiffe an den Ankerketten, wie zitternd und stöhnend ob der Schmach tauchen sie auf und nieder.

Die Torpedoboote, welche in Gruppen aneinander festgemacht sind, schlagen bei dem Seegang dröhnend gegeneinander. Die Luft ist hier vom Wasser erfüllt, das in tausend Tropfen zerfällt.

Keine Flagge flüchtet die Nationalität der Boote und Schiffe, nur von dem kleinen Kreuzer „Emden“ weht einsam die Admiralsflagge.

Genau so trostlos und trübe wie dieser westentlegene Winkel war der Zustand unter dem Wachkommando der deutschen Schiffe. Klein und häßlich tobte auf engen Raum beschränkt der Kampf aller gegen alle.

Fünf Monate Internierung hatten die Geister geschieden. Alles, was schwach, wankelmütig, gleichgültig war, stand im Damm gewissenloser roter Heber. Wohlfeile Forderungen mußten Ableitung schaffen, denn die Geschäfte der Schiffe des englischen Bewachungsgefchwaders dokumentierten zu handgreiflich die internationale Verbrüderung.

Alltagskämpfe.

Krachend schlägt der Kommandant eines der internierten Einleerschiffe die Tür der Kajüte zu. Dann wirft sich die hohe Gestalt in den Sessel. Die Hände aber bergen den Kopf, dessen Schläfen zum Zerspringen hämmern.

Hart angelassen hat ihn soeben sein Admiral, weil er den Vorschlag wagte, diesem unwürdigen Zustand durch Versenkung der Schiffe ein Ende zu machen.

Die Feuer flackert es vor seinen Augen. War denn schon alles in diesen grenzenlosen Wahnsinn verstrickt? Dann aber scheint es ihm, als ob trotz der schroffen Abgabe ein Leuchten in

den Augen seines Vorgesetzten war. Durch das offene Kajütenfenster dringt das Motorengeräusch des vorbeifahrenden Bootes des Admirals. Aufstehend sieht er mit brennenden Augen dem Manne nach, in dessen Händen die Ehre der einstmaligen Flotte liegt.

Das Chefboot nimmt indes in schneller Fahrt den Weg zum Flaggschiff „Emden“.

Admiral Ludwig von Reuter blickte sinnend vor sich hin.

Wieder hat er einen Kameraden wegen des Gedankens der Versenkung schroff zurechtgewiesen

müssen. Wieder hat er entgegen seiner Ueberzeugung Worte gesagt, die ihn selbst schmerzten. Aber all das mußte sein, um das Geheimnis seines Herzens zu hüten, bis die Stunde des Handelns gekommen.

Wohlthuend war es für ihn, überall zu hören, daß noch Männer vorhanden, bereit zur Ehrenrettung der verratenen Schiffe. Die Weiterleuchten suchte es über das ernste Gesicht des Admirals. Solche Momente liehen die Widrigkeiten und den Schmutz von Boden und Monaten dieser erbärmlichen Zeit vergessen.

Ein Schiff der „König“-Klasse

In der Vorderbatterie geht es wüst zu. Die Mitglieder der „roten Garde“ stehen unter den Auswirkungen übermäßigen Genusses von Alkohol; das gibt Mut. Der Oberführer schleudert



Zum Tage von Scapa Flow.

Neueste Aufnahme von Erzfeldzug von Reuter, Admiral a. D. und Führer der in Scapa Flow internierten deutschen Flotte, der am 21. Juni 1919 den Befehl zur Versenkung gab.

eine aufreizende Brandrede in den verquältesten Raum. Wüßer Vellfall unterstreicht jedes Schlagwort. Aus Blechkumpfs stürzen sie den Braunkoeln viertelstierweise hinunter. Das Schreien und Brüllen läßt die hohlen Schiffsräume dumpf erdröhnen. Draußen kreuzen englische Patrouillenfahrzeuge um das lärmende Schiff. Mit verkränkten Armen stehen zwei hänenhafte Bootsmannsmaate an der Schotttür zur Steuerbord-Kasematte und sehen angeekelt dem zügellosen Treiben zu. Ueber dem Mähband beider prangt die schwarz-weiß-rote Kokarde. Länglich sind sie das Ziel spöttischer Zutrufe.

„Verräter!“ — „Lumpen!“ — „Strolche!“ — „Kaus!“ — „Haut ihn!“ — „gröht es im Chor und schon fliegt ein Blechkumpfs gegen die breite Brust des einen. Andere Gegenstände folgen unter dem Hohngeflüster der befohlenen Reute.

Da schnellen wie Panter zwei redenhafte Körper in wuchtigem Satz durch den niederen Raum. Sekunden später fliegt der Haupttheater

in die Gruppe der roten Matrosen, diese zu Boden reichend. Krachend schlägt ein anderer Schreier auf die Bad nieder, mit dieser zusammenbrechend. Heulend prügeln sich im Gewühl die eigenen Genossen. Die Männerhäute der 2 Maate lassen nach, legt unterfüßt von marinetreuen Matrosen. Nach wenigen Minuten fliegen die letzten Rosa-Luxemburger schwer habariert durch die Backbord-Schotttür. Die Ruhe im Schiff ist wieder hergestellt.

Schweigend gehen die Bootsmannsmaate nach achtern durch das öde, leere Schiff, um pflichtgemäß den Vorfall zu melden.

Die Fälle von Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten mehren sich. Weitere Ruhestörungen und Reuterellen erschüttern den Internierungsverband. Die marinetreuen Elemente unter den Raaten und Mannschaften organisieren die Abwehr der roten Uebergriffe. Es droht zu folgen schweren Auseinandersetzungen zu kommen. Die Gefahr der Besetzung durch die Engländer rückt dadurch nahe.

Admiral von Reuter schreitet entschlossen zu weiteren Reduzierungen der Befehlungen.

Berlin und London genehmigen es schnell. Mitte Juni treffen die Transportdampfer in Scapa Flow ein.

Am 17. Juni legte der letzte Dampfer mit dem Rest der Abkommandierten vom großen Kreuzer „Seehöly“ ab und nahm Kurs nach Deutschland.

Die Generalreinigung von allen unzuverlässigen, dienstüberdrüssigen und spartatistischen Elementen war geclückt.

Zum zweitenmal las Korvettenkapitän Schumann den Befehl seines Admirals, den soeben das englische Postboot gebracht hatte.

Schwarz auf weiß stand es da:

„Kommando des Internierungsverbandes

B. Nr. 39

den 17. Juni 1919.

Kur durch Offiziere!

Personförmlich!

An alle Kommandanten und F. d. L.

1. Es sind sofort die notwendigen Vorbereitungen zur Versenkung der Schiffe so zu treffen, daß sichergestellt ist, daß das Schiff bei Empfang eines Befehls so schnell wie möglich sinken wird.

2. Vollständige Vorbereitungen sind zu treffen, nachdem die Mannschaften ausgeschifft sind. Es wird einzelnen Kommandanten anheimgestellt, zu entscheiden, inwieweit einzelne Mannschaften dabei helfen und von der Absicht Kenntnis erhalten können, ohne diese Absichten in irgendeiner Beziehung, wie zum Beispiel durch Verrat an die Engländer zu gefährden.

5. Die Versenkung hat stattzufinden:

- a) im Falle einer gewaltsamen Besetzung seitens der Engländer,
- b) beim Empfang eines besonderen Befehls von mir.“

Es folgten dann noch weitere Anweisungen sowie das Versenkungssignal. Der Schlusssatz lautete:

„12. Die Kommandanten haben dieses Schriftstück unter Verschluss zu halten, es darf nicht in Feindeshand fallen.“

Befreit atmete er auf. Segelätet waren die Bogen der Gebanten in ihm. Obwohl nun das Schwerkreuzer kam. Die Trennung von dem einst so stolzen Schiff. In die Hand des Engländers sollte es nicht fallen, dafür wollte er mit seinem Leben einstehen. Als er den Befehl verschloß, fiel sein Blick auf die im Raub liegende Kriegsflagge. Er nahm sie heraus und breitete das Tuch über den schmalen Tisch. Liebedeul glitten die Augen über die schöne Flagge. Bald würde sie zum letzten Male vom „Markgraf“ wehen O, wie das schmerzte! Nur nicht weiter denken.

Hastig schloß er sie ein und verließ die Kajüte um die ersten Vorbereitungen zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeer-Marmelade

herstellen Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept

3/4 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3/4 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 1 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 84 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südkranks jeden Mittwoch-Vormittag 11.45 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau.“ — Rezeptdurchgeber

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 25 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 25 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H. KÖLN-RIEHL



43. Fortsetzung

Maria hatte nichts einzuwenden, zumal sie das Kind auf Eva Anfers Zeit legen durfte.

In der Birnstube speisten die bläulichen Offiziere. Keiner sprach eine Silbe, jeder lächelte sein Süppchen. Eva Anfer offenbarte mir, diese Einquartieren übertränge einander an Artigkeit.

Das Leben ist eine Gollaladierbahn. Immer raus und runter. Den Steifen wird brüderlich nachgeholfen, die Schlappen und Schwaben bleiben auf Staatskosten liegen. Ich selber thronte auf der höchsten Finne und hielt mich krampfhaft fest, man würde ja zuweilen so unsicher. Auf meine Kräfte konnte ich mich schon verlassen, aber die Gerüste wackelten heute mehr als je. Immerhin: Wer mühsam den Berg erklimmt, steht auch die Welt von oben!

Bei Tisch las Adam Anfer den letzten Kalenderpruch vor und maß mich zwinkernd über die Seite: „In einem kleinen Tümpel spiegelt sich der Himmel auch.“

Welche Mühe gab sich Susanna, von Maria Selbachs Ruf und Art das Genuesste zu erzfästeln: „Ein se verwandt mit unserm Himmelerod? Habbe se das Kind schon immer gehabt. Warum trage se keine Ring am Finger? Wann ladre se wieder fort von Nothheim —?“

Wils ich in der Küche, als alle dabel waren, das große Käffel erklärte: Maria sei eine

Kriegertwitte, ihr Kind habe sie aber von ... mit!

Große Bewegung. Susanna verschränkte die Arme wie ein Ringkämpfer. Ich sprach unentwegt weiter: „Ich habe bereits morgen mit zwei Leuten aus Nothheim Wichtiges zu reden. Mit dem alten Antmann Pantraz Wendland, hernach auch mit dem Pfarer, der für die himmlische Genehtigung zuständig ist. Klar?“

Susanna bekam Sodbrennen, sie sah ja im Vorstand des Jungfrauenvereins. Indessen standen Adam und Eva mit gezücktem Segen bereit und überlegten schon, wie sie trotz aller Not helfen könnten. Soviel Krohmüt machte mir das Herz warm. Im übrigen mußte ich endlich aus Waschen und Wasieren denken, es ging nicht länger an, daß Maria und ich wie Faun und Romphie nebeneinander lebten. Ich bat meinen Freund Adam um Pinsel und Seife. Da führte er mich auf sein Schlafzimmer, wo alles zur Parade ausgerichtet vor dem Spiegel stand: Knaunfitt, Messer, Zalkumpulver, Becken. So äppig wurde noch kein Stromer bedient, Adam Anfer wachte, was Dienst am Tippellunden war. Da schlug ich mir die Seife um die Ohren und besleichtigte mich vornehmster Ruhe. Ich schlammerte doch in Evas Federkissen jener Säugling, an dem ich mir Vaterrechte erwarb. Ich begadete mir veranlagt die Handvoll lebenden Kleisches: Der Bude hatte die Hautfarbe eines Spanfertels, der Inke Daumen nuggelte im Mund, der rechte

nestelte an der Nabelschnur. Ein Jammer, wenn das alles hätte damals verkauft werden müssen.

Ich schabte mir die Hede vom Gesicht und fühlte mich wohl wie an einem Ostermorgen. Von der Straße her klang Marias Stimme, sie wandelte Arm in Arm mit der Birin und erzählte sich den Mund fransig. Wenn sie nur nicht zuviel erzählte. Aber das arme Mädchen schien sich geborgen zu fühlen. — welche Verantwortung für mich!

Jemand pochte an die Tür. Ich öffnete: Susanna kam mit drei ungefügen Paketen und schmitzte unter der Last.

„Is alles für Ihne!“

Schon verschwand sie wieder und trampelte die Treppe hinunter wie ein wütendes Pferd. Kein, in Junger Susannas Sumt stand ich nicht mehr, seitdem „Frau Selbach“ auf dem Plan erschienen war. Ich mußte stark sein, um das ertragen zu können.

Was sollte ich mit den Paketen? Selbstam: Die Post hatte sie nicht befördert, der Stempel eines Expediteurs stand auf dem Packpapier. Da fiel mir ein, daß die Franzosen jeden zweiten Postwagen zu berauben pflegten, darum hatten private Fuhrunternehmer den Eildienst übernommen.

Ich besah mir die Adressen, sie stimmten alle. Kein Absender? Doch: Krankenhaus Adn-Deuh. Ferner: Gutshof Quambusch in Keltentich. Und das dritte? Ohne Spender!

Kordeln herunter, Papier ab, Karton auf: Zwei Hemden und eine Unterhose von den Deuter Darmberzigen. Die Widmung im Beselbrieft lobte mich über den grünen Alee. Weiter: Ein neuer Anzug, Rock mit Weste und Hose, Farbe wie Pfeffer und Salz. Dazu Hut, Handschuhe, Socken, Zigarren, Oelfarbdinen, Schuhe. Alles noch eingemottet nach Kampfer. Dazu ein Zettel: „Ich gebe Dir den dienstlichen Befehl, binnen 48 Stunden in dieser Kluft bei mir zu erscheinen. Quambusch, Deut-

nant und Kompanieführer. Mama läßt grüßen!“

Mein Herz raste. Das dritte Paket! Namenslos innen und außen. Berge von Holzwohle, in der Mitte eine kleine Pappschachtel, in der Pappschachtel eine goldene Uhr mit Kette. Ich kniff den Dedel auf: Bijouteris Fénelon Paris. — Französischen Ursprungs? Selbstam. Mein Verdacht fiel auf den jüngsten Leutnant!

Nach einer halben Stunde stand ich im Hof. Rastert, gewalden, nobel bis zum Zeh, jeder Zoll ein Ged. Handtaube in der Faust, die goldene Kette wie eine Girlande vor dem Bauch. — Adam lachte. Eva schmunzelte. Susanna knallte die Küchentür ins Schloß. Dann froh Maria sehen um die Ecke: „Alles von Quambusch?“

Schon ärgerte ich mich. Weiber haben doch Nasen wie Jagdhunde. Was ging das die Leute in Nothheim an? Morgen würden sie das dümmste Zeug trauschen. Die gern wäre ich in diesem Augenblick mit Maria allein gewesen.

Im Zimmer über uns schrie der Säugling wie am Spiel. Schon rannte seine Mutter hinaus, und da mich dieser Eiser rührte, war ich wieder verfoht.

„Adam, was machen wir jetzt?“

„Wir müsse zum Wendland, der hat heut morgen schon Gemeinderat gehalten!“

„Was soll ich beim Papa Wendland?“

„Das wirste sehen, komm nur mit, dertweil kriegt der Bub sei Milch!“

Beim Gemeindevorsteher erfuhr ich die neueste Freude, und es mußte mich schon erschrecken, so Schlag auf Schlag in die Füllhörner des Glücks greifen zu sollen: Die Nothheimer hatten bei Lorch eine gut erhaltene Ponte gekauft. Für einen Appel und ein Ei, wie der alte Wendland sagte, der mir eine Photographie von dem Fabzweig vorlegte. Ein doppeltes Pferdegespann würde Platz haben auf dem Kasten.

(Fortsetzung folgt.)



Klein-Torpedo
 mit der leichten Segmentumschaltung statt der lästigen Wagenumschaltung, dem formschönen Gehäuse und mit elegantem Köcherchen in ha. dlichem Format. Die Klein Schreibmaschine mit dem schnellen und angenehmen Anschlag.
 Verlangen Sie den neuen vierseitigen Kupfertiefdruck Prospekt.
Vertretung: Otto Zickendraht
 E 2, 4/5 Tel. 30180

Zuckerkrank
 trinken als tägl. Getränk den ärztl. empfohl.
Hansa Diabetiker-Tee
 Keine strenge Diät. — Erfolg garantiert.
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien, sonst
Hansa-Laboratorium B 6, 7 a
E. Moessinger, Apotheker Tel. 32 979

IM HERSCHELBAD:
 Erstes fachwissenschaftl. Institut für
Hand-, Nagel- und Fußpflege
 Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und verdickten Nägeln. Komme auch ins Haus!
Andr. Schlosser
 ärztl. gepr. Fußspezialist. Tel. 21207.

Uniformen
 nach Maß
 zu niedrigsten Preisen
Metzger & Eberle
 D 2, 2 D 2, 2

Lebensmittelhaus Kohl, Qu 1, 12
 Heute besonders empfehlenswert:
 Saffiger Schweizerkäse ... ¼ Pfd. **28** ¢
 Emmentaler o. Rinde ... ¼ Pfd. **27** ¢
 Erstkl. Bauernhandkäse ... Stück **7** ¢
 Mettwurst Stück **21** ¢
 Hartwurst ¼ Pfd. **30** ¢
 Deutsche Klasse-Eier Stück **8-11** ¢
 außerdem alles für den Ausflag:
 Konserven, Himbeersaft, Wurstwaren, Dauerkäse, Vollkornbrot etc.

Schlaf-Speisezimmer
 Stets günstige Gelegenheit. Ihr Besuch lohnt be.
Dietrich, E 3, 11
 Filialen in Schwetzingen und Lampertheim

Schützt Euro Gesundheit
Trinkt Obstwein!
 aus der **Ersten Mannheimer Ferd. Nick**
 Apfelweinkelerei
 Gartenfeldstr. 41 Telefon 52928

!! Wanzen !!
 vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfektions-Institut A. & K. Lehmann, Hohenstr. 4 (C 9). Tel. 235 08

Kaufgesuche
 Elektrischer Zwilchenschleifer, geb., zu kaufen gesucht. Anz. an Deder, J 2, 30. Telefon 33 764. (B)

Immobilien
 Gutgehendes Kolonialwarengeschäft mit billiger Miete sofort zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 2186 in der Exp. d. Bl.

Hochverzinsliche Rentenhäuser
 mit mod. 3- und 4-Zimmer-Wohnungen haben sehr preiswert anzubieten. Gebrauder R a d. a. S. Friedrichsplatz 3. Telefon 42 174.

Sofort vermietbar!
 1. Parterre gelegene Werkstatt mit Kraftanlage, heizbar.
 2. Größere Fabrik und Lagerräume in der Etage gelegen, je nach Größe, mit elektrischer Licht- und Kraftanlage.
 3. **Fabrikräume**, ca. 900 qm groß sehr hell, mit großen Fenstern von 3 Seiten, mit Zentralheizung, sanitären Nebenräumen und elektrischem Aufzug.
 4. **Garage und Autoboxen.**
 5. Größere Kellereien.
 Tel. 52924, Käfertelerstr. 102

Geschäftshaus, 5½ m. massiv, 6 Schaufenster,
 sehr gr. Läden, bestgeeigt für Möbelbranche, Nähe Marktplatz-Bänken, billig bei ca. 6000 RM. Anzahlung, zu verkaufen durch Gebrauder R a d. a. S. Friedrichsplatz 3. Telefon 42 174.

Zu verkaufen: Gehr preiswerte Bitten
 in Heidelberg und Umgebung, sowie an verschiedenen Bergstraßen, Mannheim, Oststadt und Waldpark usw., schon von 15 000 RM. an hat anzubieten: Gebrauder R a d. a. S. Friedrichsplatz 3. Telefon 42 174.

In guter Lage ein Geschäftshaus zu verkaufen
 Off. unter Nr. 2195 an die Erp. (B)

Gebäude m. 3 Läden
 Nähe Marktpl., sofort zu verkaufen. Anzahl. 15 000 RM. Keine Vermittlung. Anz. u. Nr. 2196 an d. Berl. (B)

Haus
 mit 2- od. 3-Zimmerwohnungen bei 12 000.— Anzahlung sofort zu kaufen gef. Gilanaeb, erb. unter 1911 a. d. S. S.

Automarkt
 6/25 PS Adler-Landaulet bill. zu verkaufen. (B) Reichfeldstraße 109.

Verschiedenes
 Alle Modelle Presto-Fahrräder in U 1, 2 bel

Heute ab 5 Uhr
 meine bekannte Hausmach. Weber- und Blutwurst per Pfund 50 Pfennig Metzgerei Heiß S 3, 1 u. Heinrich Lanzstr. 7



Herrenzimmer Wohn- und Schreibschänke Couchs
 gute solide Arbeit! Besichtigen Sie unverbindl. unsere Ausstellung!
Möbelhaus Meyer & Hahn
 Beilenstraße 2 (hinter Hauptbahnhof)

Teppiche Läuferstoffe Brücken Bettvorlagen
 besonders günstig
Herm. Regelin
 O 7, 19

An- und Verkauf
 von Kleidern, Schuhen, Möbel, Koffer etc.
Kavalierhaus
 Inn: Franz Ojenczak J 1, 29 Tel. 257 36



Boltsbenktion T 3, 15
 Guter bürgerlicher Mittag- und Abendtisch 40 Pfennig!

Großer Posten HJ-Hemden und Hosen
 sehr preiswert
Pg. Florschütz
 S 3, 4

Pg. Karl Theilacker
 Polster- und Tapeziermstr.
 Neckarau, Wörthstraße 9
 Tel. 48997 (Eberhardt)

Alle **Drucksachen**

für die Familie:
 Geburtsanzeigen Todesanzeigen Trauerkarten Besuchskarten Verlobungskarten Vermählungskarten usw.

für Vereine:
 Aufnahmescheine Mitgliedsbücher Einladungen Eintrittskarten Programme Liedertexte Statuten Mitteilungsblätter Plakate
 in solider Ausführung liefern schnellstens
Buchdruckerei Schmalz & Laschinger
 Mannheim, C 7, 6 u. R 3, 14/15
 (im Hause des Salenkreuzbanners)

Ferienaufenthalt für Schüler(Innen) der Höheren Lehranstalten.
 Beste Verpflegung und Unterkunft. Kleine Gruppen unter pädagogischer Leitung zur Erholung und Weiterbildung in:
 1. Landschulheimen, 2. Ferienheimen im Hochschwarzwald, im Allgäu und dergl. mit Schwimmgelände, 3. Nordseeheimen. Preis für 4 Wochen einschl. Fahrt usw. je nach Alter der Schüler(innen) und Entfernung von 75.— RM. bis 130.— RM. Ferner Unterkunft in der Westschweiz zur Vervollkommnung in der französischen Sprache, ebenfalls billigst. Näheres am 22. Juni 1933, 17 Uhr im Filmvortrag des Vereins „Pro Juventute“ e. V. im Planetarium. — Eintritt frei — oder in der Geschäftsstelle des Vereins, Seckenheimerstr. Nr. 3 (Montags und Donnerstags 18.30 Uhr).

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei Carl Bender, Schwetzingen
 Damen- u. Herrenkonfektion, Webwaren, Aussteuerartikel
 Neuheiten in Herren- und Damenkleiderstoffen aller Art
 Sämtliche Artikel für SA. und SS. und HJ. und B. d. M.
 Fertige Uniformen und nach Maß

Gelegenheitskauf
 1 Schlafzimmer Birke poliert schönes Modell in. Qualität
 das verk., aber infolge besond. Umstände nicht geliefert wurde
 statt 650 zu 490 Mk.
 Außerdem stehen weitere
 40 Schlafzimmer von 340 Mark ab zur Auswahl
 Speise-, Herrenzimmer und Küchen zu besonders billigen Preisen
Möbelvertrieb Mannheim P 7, 9
 Ausstellung in 5 Stockwerken — Kein Laden

Letzte Ausverkaufstage!
 1 Küche, weiß lackiert, statt 310 nur 195.—
 1 Küchentisch, eisenbein, statt 25.— nur 16.—
 1 Herrntisch, in Eiche, rund, 75.— 42.—
 1 Satteltisch, 3teilig, poliert, 88.— 55.—
 1 Nähtisch, Schleiflack, 75.— 36.—
 4 Patentröste, 20 Federn, 20.— 13.—
 4 Matratzenschoner, blau od. grau, 10.— 6.—
 2 Steppdecken, gold Seidensatin, 40.— 25.—
 1 Schreibstischsessel, Eiche, 45.— 28.—
 Wohnzimmer- und Küchenstühle zu jedem annehmbaren Preis.
H. Scharpinet, Mannheim, D 3, 7.

Amtl. Bekanntmachungen
 Aus Veranlassung gelangt der Sinfenertrag:
 a) der Gallenberg-Stiftung zugunsten vorüberge- und bedürftiger Musiklehrer und Musiklehrerinnen, die durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig geworden sind, seit mindestens zwei Jahren in Mannheim wohnen und die Musik zum Lebensberuf gewählt haben. Ehemalige Mitglieder des Nationaltheaters werden vorzugsweise berücksichtigt. Krankheit ist durch ärztliches Zeugnis zu belegen;
 b) der Seligmann-Julke- und Seybold-Lobendurg-Stiftung zugunsten bedürftiger Familien und Einzelpersonen, die durch unverschuldeten Unglück in Not geraten sind und seit mindestens sechs Jahren in Mannheim wohnen.
 Bewerbungen sind unter genauer Schilderung der persönlichen Verhältnisse bis spätestens 30. Juni d. S. beim Stiftungsrat — Rathaus, Zimmer 58 — einzureichen.
 Mannheim, den 16. Juni 1933.
 Der Oberbürgermeister.

Das Stadt-Leihamt
 ist am Donnerstag, den 22. d. M., nachmittags, wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtl. Pfänderkassenstellen in J 4 a, 9, Bergingstraße 12 und D 4, 2.
 Städt. Leihamt.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Mannheim-Ludwigshafen.
 Am Donnerstag, den 22. Juni, nachm. 5 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Speisefant), P 4, R. 4/5, eine allgem. Bäcker- und Konditoren-Versammlung statt. Hierzu ergeht an alle in den Mannheimer Bäckereien beschäftigten Bäcker- und Konditoren-gehilfen die Einladung, restlos und pünktlich zu erscheinen.
 Der Beauftragte der NSBO.: Schmitt

Gesundheitsbetten „Rosyda“
 keine Feder- und keine Wollfüllung, nur reine Naturseidenfüllung — deshalb die vorteilhaftesten und wertvollsten Betten für Gicht-, Rheuma-, Ischias- und Asthmaleidende.
„Rosyda“ -Betten sind leicht, warm, für Kranke schmerzlindernd, schwächen nicht und sind billiger wie Federbetten.
 Verlangen Sie Offerte und unverbindliche Original-Mustersendung mit Angabe ob Unterbett, Leibdecke, Steppdecke oder Kopfkissen.
E. Ackermann & Co. Schwetzingen i. B.

Möbeltransport - Lagerung - Spedition
Mannheimer Verkehrs-Anstalt
 Gegr. 1906 „**Helvetia**“ Gegr. 1906
 Kaiserring 38 - Telefon 52048/49 - Waldhofstr. 23/27

Unser lieber Mitarbeiter
Heinrich Bommarius
 ist am Samstag nacht nach langem, schwerem Leiden verschieden.
 Wir werden dem allseits beliebten Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
 Mannheim, den 20. Juni 1933.
 Die Angestellten der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft.

ROXY
Dolly Haas
 Fritz Kampers - Trude Berliner
 Jul. Falkenstein, P. Heidemann
 in dem neuen Terra-Spitzenfilm



GROSSTADT NACHT

Künstlerische Höchstleistungen
 unter der Regie Fedor Ozeps.

**Die Geheimnisse
 einer Großstadtnacht**

Aufuhr im Mädchen-Pensionat

Madeline ist aus der Pension ausgerückt,
 sie will zur Bühne. — Bis sie ihr Ziel
 erreicht, muß sie eine Reihe toller Abenteuer
 durchleben, die lustigste Stimmung
 auslösen.

Neueste Tonwochenschau.
 Anf.: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

Vorzugskarten selten!

ALHAMBRA
 Der erste deutsche SA-Tonfilm



S.A. Mann
Brand

Ein Lebensbild aus unseren Tagen
 Neueste Fox-Tonwochenschau.

Jugendliche haben Zutritt.
 Anf.: 2.50, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr.

Einheitspreis bis 4.30 Uhr = 70 Pf.

Schauburg
 Nur noch heute u. morgen
 die herzerquickende
 Tonfilm-Operette



Kaiserwalzer
Martha Eggerth
 Szöke Szakall, Fr. Kampers
 bürgen für zwei Stunden
 köstlichster Unterhaltung.
 Unsterbliche Melodien des
 Walzerkönigs umrahmen
 die Fülle reizender, humor-
 voller Szenen.

Im Vorprogramm:
Einbrecher in Nöten
 Eine orig. Tongroteske
 mit Ivan Petrovich u.
 Ernst Verebes.

Beg. 2.55, letzte Vorst. 8.30
 Jugend hat Zutritt.

GLORIA
 SECKENHEIMERSTR. 13

Nur 3 Tage! Ab heute bis
 einsch. Freitag:
W. Domgraf-Fadbaender
 der gelehrte Tenor **singt**
 in dem herrlichen Film

mit
Ery Bos



**Ich will Dich
 Liebe
 lehren!**

„Schön ist das ganze Leben“
 „Tränen in der Geige“
 erklingen als Schlager aus der neuen heiteren
 Ton-Operette voller Schmilz und Laune

Hierzu: Lustiges Tonbeiprogramm — u. a.
 „Pech muß man haben“ (Dick u. Dool)

4.30 7.00, 8.30 Uhr. Erwerbss. 40 Pf.
 Bis 6 Uhr auf allen Saalplätzen 50 Pf.

UFA

Nur noch
 heute und morgen
 Manfred von
 Brauchitsch
 in dem
UFA-FILM
Kampf
 Sensation
 Sport
 Humor

BEIPROGRAMM
 BOHNE:
 Geschw.
LARSEN
 Jongleure

2. 4. 6. 8. 10

Wochentage bis 4.30 Uhr
 alle Saal- und Rang-
 plätze nur 50 Pfennig

UNIVERSUM

Fahrräder
 von Mk. 24.50 bis Mk. 35.-
 gelteucht von Mk. 15.- an
 Pfaffenhuber, H 3, 2

Alast Kaffee
Rheingold

Heute Mittwoch, 21. Juni
Musikalisches Rätselraten
 mit Preisverteilung

Die Preise sind im Büfett ausgestellt!
 SA, SS, Stahlhelm und Studenten haben Preisermäßigung!

Jeden Mittwoch u. Samstag
 im
H5,4 Weinhaus Stock
 „Simplizissimus“ **H5,4**
 Verlängerung

National-Theater Mannheim
 Mittwoch, den 21. Juni 1933:
 Nachm.-Vorstellung ohne Kartenerverkauf

Für Schüler höherer Lehranstalten
Der Wildschütz
 oder: Die Stimme der Natur
 Komische Oper von Albert Sorping.
 Anfang 15 Uhr. Ende 17.45 Uhr.

Vorstellung Nr. 343. Preise 0

Zum ersten Male:
Der 18. Oktober
 Schauspiel von W. G. Schöler
 Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr.

Jos. Samsreither
 Tel. 22878 Qu. 4, 2
 empfiehlt sich in allen
einschlägigen Künstler-Artikeln
 Erstes Haus am Platze!

Detektiv-Auskunftei
Karl Kaiser & Co., Mannheim, L 14, 18
 Fernsprecher 28766 (Bismarckstraße)
 besorgt überall zuverlässig und diskret
Heirats-Auskünfte, Privat- und Geschäfts-
auskünfte; Beobachtungen u. Ermittlungen
 in allen Zivil- und Strafprozessen usw. (B
 (Eigenes Vertreternetz im In- und Ausland)

Konzert-Garten
N7,8 Kinzinger Hof N7,8
 staubfrei, schattig gelegen

Bier Wein Kaffee

Billardsaal Weinstube

Café Odeon am
 Tattersaal

Heute Mittwoch
Verlängerung.

Eigene Konditorei. — Täglich Konzert.

Schneeberg, D4,5
 Sinner-Exportbier — Weine der Winzer-
 genossenschaft Hoheburg-Ruppertsberg

**Trinkt das gute
 Lohrer Bier!**

**Schloßbräu Lohr
 i. Bayern.**

Bestellungen für Faß- und
 Flaschenbier erbeten an:
Niederlage: Mannheim, S 6, 9
 Telefon 22386

**Speck hat alles
 für Bad u. Strand**
 Mützen 65 „ an, Anzüge 1.50 an

**Wäsche
 Speck
 am Eck**
 Paradeplatz C 1, 7

Arkadenhof
 Am Friedrichsplatz

Donnerstag, den 22. Juni, 20³⁰ Uhr

**Deutscher
 Jäger-Abend**
 mit dem bekannten Löns-
 Komponist **Karl Blume**
 Lieder zur Laute

Tischbestellung unter Nummer 43828 erbeten

Private neuzeitliche
Mauswirtschaftl. Frauenschule
Gründliche Ausbildung
 zur **Selbständigkeit** im gesamten **Maus-**
wesen durch staatl. geprüfte **Lehrkraft.**

Anleitung im Weißnähen, Hausschneidern,
 Handarbeit — Weiterbildung auf allen
 interessanten Gebieten für die Frau.
 Unterrichtsbeginn 15. September. Anmeldungen
 jetzt erbeten. — Auskunft **Werderstr. 31,**
 1 Tr., links **Mittwoch und Samstag 5—7 Uhr.**

Philipp Meyer
 Feine Maßschneiderei
 Mannheim, S 6, 33 — Telefon 32449

Nur Maßkleidung verbürgt Sitz u. Qualität

Statt Karten!
Pol. Insp. August Mohr
Martha Mohr
 geb. Weickam

zeigen ihre Vermählung an

20. Juni 1933 (B
 Ludwigshafen a. Rh. Mannheim
 Hardtstr. 20 Mühlhofstraße 8

Butter Feinkost Käse
KARL STAHL
 D 1, 11 Telefon 31707 D 1, 11

Aus reicher Auswahl:
Feinster Käseauschnitt 1/4 Pfund 35 „
 Nur gute Qualität! (B

Goldener Pflug  Heute
 Mittwoch

Die bekannt gemütliche
 Gaststätte am Hauptbahnhof
Mannheim / L 13, 20 Schlachtfest

**Ausstellung Gesunde Frau
 Gesundes Volk**
 Rhein-Neckar-Hallen, Mannheim, 17. Juni bis 2. Juli

Veranstalter: Deutsches Hygiene-Museum, Dresden
 Stadt Mannheim

Zugleich einschlägige Schau, gestellt von Behörden, Verbänden, Industriefirmen

Die Hygiene-Schau von größtem Wert
 Täglich Film-Vorführungen von
 hervorragender Darstellungskraft, sowie med-
 wissenschaftlichen Charakters.

Täglich Ärztliche Führungen
 durch die Ausstellung.
Vorträge (Siehe Veranstaltungskalender!)
Sonderdarstellungen, Gymnastik-Veranstaltungen

Werbematerial und Vergünstigungsscheine kostenlos beim Verkehrsverein E. V.
 Mannheim, N 2, 4. Telefon 235-9, 23258.

HALLO wo ist was los **BUSCH** genannt **HAM-BURG** **XAVERL** dem beliebten
 im **Rheinischen Hof** im Jung- **Hafenstraße 50** / **Tägl. Konzert** ab 7 Uhr / **Nador Supp** mit seinen Solisten **Lange Nacht**
 Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag: **Konzert bis 1 Uhr**